

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Elbeblatt
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 167.

Donnerstag, 22. Juli 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Uebrigens-Ausschnitte für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Subskriptionspreis und Betrag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers Bernhard Waldemar Humbisch in Delsitz haben dessen Erben die Einstellung des Konkursverfahrens beantragt und hierzu die Zustimmung aller Konkursgläubiger, deren Forderungen festgestellt worden sind, beigebracht. Gleichzeitig haben sie gebeten, von der Zustimmung oder Sicherstellung der übrigen Gläubiger abzusehen. Der Antrag ist mit den zustimmenden Erklärungen auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt.

Die Konkursgläubiger können binnen einer mit dieser Bekanntmachung beginnenden Frist von einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.
Riesa, den 18. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht. K 16./00.
Freibank Hedda.

Morgen Freitag nachmittag von 5 Uhr an, wird junges fettes Schweinefleisch verkauft. Pfund 45 Pfg. Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 22. Juli 1909.

Seine Exzellenz der kommandierende General, General der Artillerie von Kirchbach, wird folgenden Besichtigungen auf dem Truppenübungsplatz Zeitzheim beehren: Am 31. Juli der Besichtigung des 3. Ulanen-Regiments Nr. 21, am 2. August der Besichtigung des Kavallerie-Regiments, am 3. August der Besichtigung des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18, am 4. August dem Prüfungsschießen der Masch.-Gewehr-Abt. 19, am 7. August dem Brigadexerzieren der 2. Kav.-Brig. Nr. 24, am 13. August dem Exerzieren der Kavallerie-Division und am 14. August der Besichtigung der Kavallerie-Division.

Die heutige Vorstellung des Berliner Refßing-Ensembles ist Vortellsabend für Herrn und Frau Conrady. Herr Conrady ist einer der tüchtigsten und beliebtesten Mitglieder des Ensembles und gar oft haben die Besucher über seinen drohenden Figuren und wirkungsvollen Späßen für Augenblicke den Ernst und die Sorgen des Alltagslebens vergessen. Unser theaterliebendes Publikum wird deshalb sicherlich mit Freuden die sich ihm heute bietende Gelegenheit wahrnehmen, um sich Herrn Conrady dankbar zu zeigen. Herr Conrady seinerseits wird sich dafür abzufinden müssen, denn er hat in dem Schwanke von Curt Kraag: „Die verunglückte Automobilfabrik“ oder „Der Kilometerstreifer“ ein Äquivalent bereit, das einen jeden Theaterbesucher mehr als befriedigen wird.

Der Dampfer „Kronprinz von Sachsen“ der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaft wollte am Dienstag nachmittag in dem Augenblick einen Kahn aus dem hiesigen Hafen auf die Elbe hinausbegleiten, als der Kahn des Schiffseigners Stolle aus Bömmerslebe die Elbe talwärts passierte. Sobald der Kapitän des Dampfers den talwärts fahrenden Kahn bemerkte, versuchte er sofort, seinen Kahn zurückzuhalten, was ihm aber nicht gelang. Die beiden Kähne stießen zusammen, wobei der Kahn des Herrn Stolle am Verdeck ziemlich beschädigt wurde. Würde das talwärts fahrende Fahrzeug nur um ein Geringes mehr auf der linken Seite des Stromes geschwommen sein, so wäre der durch den Zusammenstoß angerichtete Schaden weit größer gewesen. Es besteht eine Vorschrift, daß Dampfer, die Kähne aus dem Hafen bugfieren wollen, sich vorher genau zu orientieren haben, ob die Elbe frei ist. Wahrscheinlich ist diese Vorschrift nicht in der gehörigen Weise befolgt worden.

Im Grundstück des Herrn Ubricht in Neugröbba, Bahnhofstraße 8, steht ein junger Birnenbaum zum zweitenmal in voller Blüte. Der Besitzer gestattet gegen einen jeden, die Seitenheit sich anzuschauen.

Die Dresdner Hausbesitzervereinigung beschäftigt sich jetzt lebhaft mit dem Aufruf der sächsischen Mittelstandsvereinigung an die Landtagswähler. Die Hausbesitzer stimmen in mehreren Punkten dem Aufrufe zu, erheben jedoch Widerspruch in einem Punkte, der ist da, wo gesagt wird: „Wir betrachten die „Beamten“ als einen wesentlichen Bestandteil des Mittelstandes.“ Das Organ der Dresdner Hausbesitzer bemerkt zu diesem Punkte in dem Wahlaufsatze der Mittelstandsvereinigung folgendes: „Das ist eine Verkennung der Tatsachen. Die Beamten gehören nicht zum „Mittelstand“, sondern sie bilden eben einen Stand für sich, den „Beamtenstand“, der unbedingt andere Ziele haben und andere Wege gehen muß, als der Mittelstand, wenn er die Interessen seiner Mitglieder in jeder Beziehung und in jedem Maße wahren will. Deshalb braucht keine Feindschaft zwischen Mittelstand und

Beamtenstand bestehen; beide werden in diesen Fragen miteinander gehen, und insbesondere wird der Mittelstand die Wünsche der Beamten, insbesondere nach auskömmlichem Gehalt, tunlichst unterstützen, wie es ja auch in dem Aufsatze ausdrücklich heißt. Wenn aber der Mittelstand die Beamten als „wesentlichen Bestandteil“ von sich selber anerkennen will, dann ist es eine Inkonsequenz, wenn an anderer Stelle „Beilegung der Beamten-Konsumvereine“ usw. gefordert wird. Klarheit und Wahrheit ist zu allen Dingen nahe; vorab aber bei Wahlen muß unbedingt daran festgehalten werden, daß jede Partei, jeder Stand deutlich sagt, was er will. Der Wähler wie die Kandidaten müssen genau wissen, was sie wollen, anders ist keine ehrliche Interessenvertretung möglich. Dieser ehrliche Freundschaft hielten, als hinter schönen Worten versteckte Feindschaft verbergen!“

— Kaiser Wilhelm trifft, wie nunmehr bestimmt feststeht, Mitte September auf Bahnhof Haltschen ein und begibt sich von dort aus in Begleitung des Königs Friedrich August und des Prinzen Johann Georg mittels Automobil in das Wandbergelände der beiden sächsischen Armeekorps bei Chemnitz.

Das 60 jährige Militär-Dienstjubiläum feiert in Dresden am 26. d. M. der General der Infanterie à la suite des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 Eduard Oskar von Reppert, der zuletzt bis 1894 die 23. Division befehligte. Seit 1852 Offizier, hat der Jubilar sich im Feldzuge gegen Frankreich das Eisener Kreuz I. Kl. und den Militär-St.-Georgs-Orden erworben.

Der auf dem Dresdner Rennplatz geschätzte Jockei Boardmann ist in England völlig erblindet und gelähmt gestorben. In den Jahren 1904 bis 1908 ritt er in 1002 Rennen 215 mal als Sieger. In Dresden gewann er den erstmalig bewilligten Sächsischen Staatspreis am 2. September 1906.

Die vorjährige Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokraten hatte den sehr beachtenswerten Beschluß gefaßt, daß dieselben Parteigenossen nicht zugleich ein Mandat im Reichstag und im Landtag haben sollten. Jetzt haben die sozialdemokratischen Vertrauensleute und Delegierten des 2. Reichstagswahlkreises beschlossen, auf der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereines der Landesversammlung in Jittou folgenden Antrag zu unterbreiten: „Der auf der vorjährigen Landesversammlung in Blauen gefaßte Beschluß, wonach Doppelmandaturen nicht gestattet sein sollen, ist wieder aufzuheben.“ Man darf gespannt sein, wie sich die Parteiversammlung dazu stellen wird.

Der bekannte sächsische Luftschiffer Professor Dr. Voefchel, Rektor der Fürstenschule in Reichen, ist auf einer Ballonfahrt, die zwei Tage und zwei Nächte dauerte, mit dem Ballon „Segler“, der in Wittenberg aufstieg, nach Frankreich verschlagen worden, nachdem ein Versuch, in der Schweiz zu landen, mißglückt war. Die Ballonfahrer haben durch die Landung in Frankreich große Unannehmlichkeiten gehabt, über die der Mitfahrer Prof. Voefchels, Dr. Pohlmann, in den „Jahrbüchern aeronautischen Mitteilungen“ interessante Mitteilungen veröffentlicht: „Wir landeten“, so erzählt Dr. Pohlmann, „abends 8 Uhr 35 Min. nach 48 stündiger Fahrt in der Gemeinde Perrouse, Departement Haute-Saone, nicht weit von Besancon. Der Maire des Ortes wollte uns trotz unserer sofortigen Legitimation durchaus den entfernteren wohnenden höheren Behörden zuführen. Erst auf ganz energische Vorhaltungen gestattete er uns die vorchriftsmäßige Verpackung unseres Ballons. Durch unsere Erklärungen und Erzählungen

erreichten wir es, daß die Haltung der zusammengeführten Volksmenge immer freundlicher wurde. Nachdem wir für unseren Führer mit Hilfe ein Bett und für uns beiden Mitfahrer in einem Pferdehals zu ebener Erde in unmittelbarer Nachbarschaft eines Pferdes ein bescheidenes Ruheplätzchen ausfindig gemacht hatten, machte uns näherkommendes lebhaftes Pferdegetrappel klar, daß ein besonderer Schlußakt unserer Ballonlandung auf französischem Boden noch bevorstand. Man meldete uns die Gendarmerie und den Zollinspektor. Um die mitternächtliche Stunde begann nun ein eingehendes Verhör und die Berechnung der zu zahlenden Zollgebühren. Es ergab sich die stattliche Summe von 525 Francs und nun hieß es: „Zahlen oder der Ballon bleibt hier.“ Es ist in der Tat unbegreiflich, daß die französische Regierung diesen Zoll erhebt, ohne ihn an der Grenze bei der sofortigen Wiederausfuhr zurückzugeben.“

Im allgemeinen aber, so betont Dr. Pohlmann, haben die sächsischen Luftschiffer während und nach der Landung in Frankreich bei Behörden und Privaten bis auf geringe Kleinigkeiten ein vollständiges einwandfreies Verhalten feststellen können. Nach Deutschland zurückgekehrt, machte Professor Voefchel jedoch eine Entdeckung, die auf die Franzosen nicht gerade das günstigste Licht wirft. Man hatte in der Nacht in Frankreich, ohne die Luftschiffer davon zu benachrichtigen und zu verständigen, den Ballonford residiert und die sämtlichen darin aufbewahrten Films und Platten vernichtet. Auch hatte man, wie in Uebereinstimmung festgestellt worden ist, wohin der Ballon zum Ausschleibungsbrennen geschickt worden war, ohne Wissen der Ballonfahrer ein Loch in die Hülle geschnitten.

— In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Sächsischen Bäckerinnungsverbandes „Saxonia“, die in Dresden stattfand, wurde der „Entwurf des Landtagswahl-Aufrufes der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen“ einer eingehenden Besprechung und Beratung unterzogen. Die Versammlung, die vom Vorsitzenden Obermeister Diener-Dresden geleitet wurde, stimmte dem Aufruf bezüglich der darin enthaltenen Tendenz zwar zu, wies jedoch darauf hin, daß dieser Aufruf der Mittelstandsvereinigung zu lang sei, und deshalb von vielen Interessenten nicht gelesen werde, so daß er seinen Zweck in der gewünschten Weise nicht erreiche. Es empfahl sich vielmehr, denselben kürzer zu fassen und mit treffenden Worten zweckentsprechend abzufassen.

— Die sächsischen Gewerbetreibenden haben einen gemeinsamen für das Königreich Sachsen gültigen Lehrvertragsvorbruck aufgestellt, gegen dessen Fassung und Inhalt das Königl. Ministerium des Innern Bedenken nicht erhoben hat.

Begünstigt durch das neue Vereinsgesetz hat sich in Leipzig ein dritter Anarchistenverein gebildet. Der neue Verein bezweckt im Gegensatz zu den übrigen in der Hauptsache die Erwerbung von Grund und Boden, um auf ihm anarchische Kolonien zu gründen und, soweit es die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten, den anarchischen Ideen gemäß zu leben. Man folgt darin einer Sondergruppe von Anarchisten, die besonders in den Vereinigten Staaten, Kanada, Brasilien und neuerdings auch in Holland und Belgien von sich reden machten und in Amerika zum Teil herrliche, blühende Ansiedelungen besitzen. Auf europäischem Boden allerdings machten die „kolonisierenden“ Anarchisten mit derartigen Versuchen, ihre Phantasiewelt in die Wirklichkeit zu verwandeln, bislang immer Flakso. Innerhalb weniger Jahre gingen die meisten Kolonien an der inneren Zersplitterung zugrunde. Nur in Belgien vermochte es

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestrasse 59

::: Verlag des „Rieser Tageblatt“. :::

aus Kassen-Kasse zu besonderer Wille zu bringen. Jedoch kann man gespannt sein, welchen Erfolg diese Art unerschütterlicher Bewegung in Deutschland zeitigt.

In welcher tatsächlicher Weise das Feuerwehrgesetz in Sachsen, das zum weitestgehenden Maße auf der Festhaltung der Bevölkerung aufgebaut ist, von der Regierung und der Landesbrandversicherungsanstalt gefördert wird, zeigt ein Blick auf den kürzlich herausgegebenen Bericht der Landesbrandversicherungsanstalt auf das Jahr 1908. Aus den verschiedenen Rechnungen ist zu entnehmen, daß direkt für die Feuerwehrgesetze im Jahre 1908 zur Verfügung gestellt worden sind 550917 M. und zwar 50000 M. in den sogenannten Feuerwehrgeldern, 34712 M. Spitzprämiën und Belohnungen für ausgezeichnete Dienstleistungen beim Löschen von Bränden und 488208 M. Beihilfen zu den Kosten der örtlichen Feuerlöschanstalten. Die letztgenannten Beihilfen sind gewährt worden 12 Proz. der gesamten Brandversicherungsbeträge an 3 Stadtgemeinden, nach 7 Proz. an 1 Stadtgemeinde, nach 6 Proz. an 18 Stadt- und 2 Landgemeinden, nach 5 Proz. an 102 Stadt- und 107 Landgemeinden, nach 4 Proz. an 22 Stadt- und 611 Landgemeinden, nach 2 Proz. an 1 Stadt- und 378 Landgemeinden und nach 1 Proz. an 1 Stadt- und die übrigen Landgemeinden. In den oben erwähnten 550917 M. für Feuerwehrgesetze kommen aber nach 991379 M. zur Erhöhung des Feuerlöschgeldes im allgemeinen. Der hierin enthaltene Posten von 485184 M. Beihilfen zur Verminderung der Feuerlöschkosten ist in 205515 M. zur Auflegung harter Dachungen und 279109 M. zum massiven Umbau feuergefährlicher Komplexen und Ortschaften, sowie zur gänzlichen Beseitigung feuergefährlicher Bauwerke. Außerdem gewährt die Landesbrandversicherungsanstalt 202645 M. zinsfreie Darlehen an Gemeinden zur Anschaffung von feuerfesten Feuerlöschern und 1300 M. wurden für die Entdeckung von Brandstiftern ausgegahlt. Bei der Betrachtung der Förderung des Feuerlöschwesens dürfen schließlich auch nicht die 5000 M. vergessen werden, die der Landesverband sächsischer Feuerwehren alljährlich aus Staatsmitteln erhält und sehr zweckmäßig zur Bildung neuer und zur Hebung der bestehenden freiwilligen Feuerwehren des Landes verwendet. Rechnet man alle diese Summen zusammen, so ergibt sich, daß 1908 Regierung und Brandversicherungskammer 1247996 M. zur Förderung der Feuerlöschwesen und für Feuerwehrgesetze zur Verfügung gestellt haben.

Eine neue Verordnung des Kriegsministeriums enthält folgende Bestimmungen für das Aussehen der Militärmusiker in Uniform. Den Militärmusikern ist das Anlegen der Uniform bei der Aufführung öffentlicher Konzerte nicht gestattet. Dagegen kann das Anlegen der Uniform von den Regiments- u. s. w. Kommandeuren von Fall zu Fall auf Antrag für anderweitige, außerordentliche Musikleistungen genehmigt werden, wenn das Musikkorps im Inlande geschlossen oder bei Insanterie und Infanterie zur Hälfte der Staatskräfte unter seinem Leiter auftritt (bei den übrigen Truppenteilen muß die Kopfstärke einschließlich des Leiters mindestens „15“ betragen). Diese Genehmigung ist auch für Musikabteilungen von geringerer Stärke zulässig, wenn es sich um die Mitwirkung bei Festen der Militär- und Kriegervereine handelt, sowie für die gesamte Musikfähigkeit der zu den Manövern ausgerichteten Musiker. Bei Veranlassungen in das Ausland zu Musikaufführungen (Stärke wie vorstehend) darf die, lediglich durch das Kriegsministerium zustehende Genehmigung zum Anlegen der Uniform nur bei außergewöhnlichen Anlässen nachgesucht werden. In allen anderen Fällen ist die Uniform zu tragen.

Strelitz. Beim Spielen mit der großen Kugel ist Mittwoch ein 6jähriger Knabe aus Dornitz in die Höhe geschleudert und ertrunken.

Dresden. Von Seil eingegangener Nachricht zufolge freut sich der König mit seinen Kindern des besten Wohlbefindens. Am Montag vormittag erfolgte der Monarch Regierungsgeschäfte und besieg nachmittags mit den Prinzen bei herrlichem Wetter den Schloß, übernachtete in der Hofkellerei und trat dann eine zweitägige Tour über die Köhler Hütte mit Übernachtung in Weißbach ab. — Am Mittwoch vormittag wogen sich die beiden 19 jährigen Söhne des in der Rosenstraße wohnhaften Schneidemeisters Spitz in der Nähe des Palastgartens an der Marienbrücke zu weit in die Strömung der Elbe und verschwand in der Flut. Die ertrunkenen Knaben konnten noch nicht geborgen werden.

Bischofswerda. Herr Bürgermeister Dr. Lange hat um seine Entlassung als Bürgermeister nachgesucht. Die Stadtverordneten haben beschlossen, sie zu bewilligen. Der Bürgermeister wird am 1. Dezember in den Ruhestand treten. Das Anfangsgeld für seinen Nachfolger ist auf jährlich 5500 M. festgesetzt und erhöht sich daselbst in drei Raten aller fünf Jahre um 500 M., sodas das Endgehalt sich auf 7000 M. stellt.

Zittau. Rittgutsbesitzer Kommerzienrat Karl Eder in Dresden hat dem Turnverein seines Heimatortes Göritz bei Zittau zur Errichtung einer Turnhalle die Summe von 8200 M. geschenkt.

Zwickau. Das Studienkind auf dem Wilhelmschloß I in Oberhofendorf am 27. März d. J. hat jetzt ein neues Opfer gefunden. Der Bauer Fuchs aus Niederplanitz, der bei dem Unglück schwer verletzt wurde, ist jetzt an diesen Verletzungen im Krankenhause Zwickau verstorben. Es ist dies der 7. Todesfall infolge der genannten Katastrophe.

Zwickau. Im vorigen Monat wurden hier 144 445 Tonnen Kohlen nach auswärts versandt, 10025 Tonnen mehr als im Juni 1908. Davon sind 28 885 Tonnen nach außer-sächsischen Stationen gegangen.

Lugau. Der Gemeinderat beschloß, ab 1910 alle Kriegsteilnehmer bis zu 1000 M. Einkommen steuerfrei zu lassen.

Waldau. Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen 22jährigen Mann wegen Diebstahls zu drei Wochen Gefängnis und zur Überweisung an die Landespolizei-Behörde. Der Angeklagte zählt zu den jüngsten Mitgliedern der Landstraße. Er ist jedoch mit guter klassischer Bildung ausgerüstet, über die er sich durch Rezitieren ihm sehr geklaffiger Oden und Homerischer Verse auszuweisen vermag, und ist dabei gesund. Trotzdem hat er es nicht vermocht, dem Bagantenleben zu entsagen, und blüht bereits auf der städtischen Reihe von 35 Vorstrafen.

Reusaiga-Spremberg. Eine kleine Enttäuschung erlebten am Montag vormittag die Passagiere, die den 11 Uhr 40 Minuten den hiesigen Bahnhof passierenden Personenzug benutzen wollten. Der Zug kam zur fahrplanmäßigen Zeit mit zwei Maschinen angebraust, fuhr aber durch den Bahnhof durch. Erst nach einer Weile kam er langsam wieder zurückgefahren, sodas sich nun der Ein- und Aussteigeverkehr vollziehen konnte. Der Grund des Zwischenfalls ist darin zu suchen, daß die Vorpannmaschine, die nach der Vorchrift den Zug zu bremsen hat, nicht mit einer Ausbrenndremse ausgerüstet und der Führer der zweiten Maschine davon wahrheitsgemäß nicht verständigt war.

Susa b. Chemnitz. Das gemeldete Attentat auf den Landtagsabgeordneten Claus fällt sich in der harmlosesten Weise auf. In dem Hause, vor dem die Scherben und zerbrochenen Flaschen auf der Straße umherlagen, war am nächsten Tage Hochzeit. Freunde und Bekannte der Familie hatten am Abend vorher gepoltert.

Frankenstein. In die geheimnisvolle Morbafäre, die sich vor einiger Zeit hier zugezogen haben sollte, scheint weitere Aufklärung zu kommen, und wenn sich die bisherigen behördlichen Ermittlungen bestätigen, dürfte bald die Ursache des inhaftierten Missethätigen sich herausstellen und seine Entlassung aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis, in das er erst vorigen Freitag übergeführt worden ist, demnächst erfolgen. — Wie die „Chemn. Allg. Ztg.“ mitteilt, gelangte von Dessau aus an das Frankenstein-Gemeindeamt eine Postkarte aussehend von dem vermissten Beyer, mit dem Ersuchen, ihm seine Papiere nach Leipzig zu senden. Der Schreiber dieser Karte ist aber in Dessau ermittelt worden. Die polizeilichen Untersuchungen geben der Gewisheit Raum, daß der Kartenschreiber mit dem vermissten Beyer identisch ist. Sein Signalement stimmt, ebenso seine Angaben über seinen Aufenthalt in Frankenstein mit den Tatsachen überein. Unter anderem erzählt er, daß er in der fraglichen Nacht vor seinem Verfolger Versteck in einem Kornfelde gefunden habe, wo er eingeschlossen und Montag vormittag erst gegen 10 Uhr erlöst sei. Er habe sich geschämt, so spät an seine Dienststelle zurückzukehren, und habe den Entschluß gefaßt, seinen Dienst zu verlassen. Sein Weg habe ihn über Oberschna geführt und er sei dann weiter nach Böhmen gewandert. Von da aus habe er wieder durch Sachsen seinen Weg genommen und sei nach Dessau gelangt, wo er die Karte nach Frankenstein geschrieben habe, um möglichst wieder in seinen alten Dienst zu kommen. Nach alledem scheint kein Zweifel zu herrschen, daß der vermisste Beyer noch am Leben ist. Unverzüglich ist es aber von ihm, wegen dieses wichtigen Grundes fortzulassen und so lange nichts von sich hören zu lassen. Durch dessen Verbleiben und Unüberlegtheit entstand nicht nur gegen einen anderen ein so schwerer Verdacht, sondern den Behörden ist auch eine Unmenge Arbeit erwachsen und dürfte die entstandenen Kosten nicht gering sein.

Flauen i. R. Der Streik der Spitzenweber der Bogtändischen Spitzenweberei ist nach 7wöchiger Dauer für die Arbeiter ungünstig verlaufen. Es handelte sich bei dem Streik nicht um einen Lohnkampf, sondern um eine Nachstrafe. Die Entlassung eines Webers sollte auf Wunsch der Arbeiter wieder zurückgenommen werden, was die Direktion jedoch ablehnte. Von den Streikenden hat nur ein kleiner Teil wieder Anstellung gefunden, da die anderen Plätze längst durch neue Arbeiter ersetzt worden sind.

Leipzig. In ihrer gestrigen Sitzung hatten sich die Stadtverordneten mit der Eingemeindung der Landgemeinden Möckern, Sittleritz, Probstheida, Sünz, Döfen und Adlig zu befassen. — Schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitt vorgestern das 4 Jahre alte Kind eines Marktwebers an der Ringenstraße in R. Blagwitz, indem, als es in der ertellichen Behausung in einem unbewachten Augenblicke eine Papierlaterne in Brand setzte, die Laterne mit in Brand gerieth.

Borna (Bez. Leipzig). Die männliche Festfeier wird König Friedrich August der Einweihung des König Albert-Denkmal in Froberg am 21. August betwohnen. Gegen 4 Uhr nachmittags fährt der König im Automobil nach Bahnhofs Rarsdorf. Unterwegs nimmt er noch die Jubiläumsgedenken der Gemeinden Denigosa, Ossa und Rarsdorf entgegen.

Biederwerda. Der vor einiger Zeit in dem Gartengrundstücke des Herrn Sattlermeisters Paul Böhmischen ausgegrabene Schemmstamm ist jetzt von einer Leipziger Goldhandlung für den Preis von 180 M. angekauft worden. Die Erde hat wahrscheinlich Jahrhunderte lang in der Erde gelagert, denn sie war durchweg tiefschwarz und kerngesund.

Die Vorfahren der sächsischen Jägerbataillone.

Von dem Dresdner Journal.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß bereits 31 Jahre vor Errichtung der schwarzen Brigaden, die bekanntlich im Herbst dieses Jahres die Feier ihres 100jährigen Bestehens begeht, eine sächsische Jägertruppe existierte. Veranlassung zu ihrer Errichtung gab der bayerische Erbfolgekrieg (1778/79). Kurfürst Maximilian Josef von Bayern war gestorben ohne Nachkommen zu hinterlassen, und Oesterreich, das schon lange den Plan gefaßt hatte,

sich für den Verfall Schlesiens mit dem reichen Böhmenlande zu entschädigen, ließ sofort ein Truppenkorps von 18 Bataillonen, 20 Schwadronen und 80 Geschützen in das verwaiste Kurfürstentum einrücken, um sich dessen Besitz zu sichern. Der nächste Verwandte und rechtmäßige Erbe des Verstorbenen, Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz, vermochte sich dieser Macht nicht zu widersetzen und trat zwei Drittel des Landes an Oesterreich ab. Da legte sich Friedrich der Große, den jedes Umsichtigere Oesterreich in Deutschland mit Besorgnis für seine eignen Staaten erschauern mußte, ins Mittel und setzte, da seine Einwürfe gegen die Besitzergreifung Bayerns unbeachtet blieben, seine Armee gegen Böhmen in Bewegung, unterstützt von Sachsen und Pfalz-Zweibrücken, die ihre Mobilisationsprache geltend machten. Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des großen Königs, führte den Oberbefehl; die Preußen wurden von den Generalen v. Müllendorff, v. Platen und v. Podjursky, die Sachsen von den Grafen zu Anhalt und Solms kommandiert. Die Kaiserlichen standen unter Feldmarschall Laudon. Wider Erwarten kam es nicht zu großen Vorkämpfen, die Kriegsführung war beiderseits im Gegensatz zum Erbfolgekriege lau und wenig energisch. Fortwährend wurde unterhandelt, man begnügte sich mit Korpostengeschichten und Schanzarbeiten, mit Brandschlagungen und Requisitionen, sowie dem Ausschlagen großer Heilblager, die verkannt wurden. In einem solchen Lager zu Coita bei Pirna befand sich am 25. September 1778 die sächsische Armee, als zahlreiche Verstärkungen bei ihr eintrafen, unter diesen das neuerrichtete Heibjägerkorps des Majors v. Bischofswerder, 498 Mann in vier Kompanien. Das Korps trug „grüne Uniformen mit Silberbesätzen, paßte auf Schlägen und Westen, als Kopfbedeckung Casquets mit Federbüscheln“. Schon am 27. September kamen die Jäger bei Königswalde mit Kroaten ins Gelechte. Hier taten sie sich ebenso wie wenige Wochen später bei Hellenberg rühmlichst hervor. Der Winter 1778/79 wurde mit Bewachung der Grenze in Riechschwitz, Reunorf und Rottberndorf, Orten in der Pirnaer Gegend, verbracht. Am 5. Februar 1779 nahm das Korps auf tapferste am Gefechte bei Wigen in Böhmen teil, in dem die Kaiserlichen durch den General v. Müllendorff eine empfindliche Schlappe erlitten, wurde aber am folgenden Tage in Reichenau bei Saaba überfallen und zerstreut. Die Reste wurden nun wieder zum Grenzschutz verwendet. Im Mai 1779 beendete der Friede von Teschen den Feldzug. Oesterreich erhielt nur das Ambierfeld, Sachsen wurde mit 6 Millionen Gulden entschädigt und machte sein Heer demobil. Am 30. Mai wurde das Heibjägerkorps vom kurfürstlichen Kommissar Major v. Stieglitz in Pirna aufgelöst; sein bisheriger Führer trat in preussische Dienste. — Johann Rudolf v. Bischofswerder, dieser erste sächsische Jägerführer, war dazu bestimmt, nachmals noch eine bedeutende politische Rolle zu spielen. Als Erbro einer alten sächsischen Adelsfamilie 1741 zu Ostramonthen bei Oßleida in Thüringen geboren, trat er bei Ausbruch des Siebenjährigen Krieges in die preussische Armee ein und wurde 1760 Kommandant des Leibgarabattalionsregiment. Nach dem Frieden nahm er seinen Abschied, wurde kurfürstlicher Kammerherr und Stallmeister des Herzogs Karl von Kurland. Ueber seine Beteiligung am bayerischen Erbfolgekrieg ist schon berichtet worden. Friedrich Wilhelm II. von Preußen nahm den alten Soldaten mit offenem Arme auf und machte ihn nach kurzer Zeit zu seinem Flügeladjutanten und ständigen Begleiter. Bischofswerder stieg von Stufe zu Stufe und erlangte entscheidenden Einfluß auf den König und damit auf den Gang der preussischen Politik, zum Unheil Preußens und Deutschlands. Dies erkannte sehr bald der Kronprinz Friedrich Wilhelm und versetzte ihn 1797 bei seinem Regierungsantritt in den Ruhestand. Bischofswerder starb 1803 auf seinem Landgut Marquardt bei Potsdam, hat also die Neubegründung eines sächsischen Jägerkorps nicht mehr erlebt.

Bermischtes.

Ein Luftschiffer, die den Kanal über Wandern. Angesichts des kühnen Planes des Flugtechnikers zatkam, der in diesen Tagen beabsichtigte, zum ersten Mal mit einer Flugmaschine von Frankreich über den Kanal nach England zu fliegen, ist es interessant, sich der Fälle zu erinnern, in denen andere Luftschiffer mit nicht lenkbaren Freiballons das kühne Wagnis unternahmen, vom Kontinent nach England oder von England zurück zum Festland zu fliegen. Für die Insassen des Freiballons, so wird im Oberver ausgeführt, ist der Flug vom Festland nach England voll Gefahr, da eine leichte Abweichung des Windes genügen würde, den der Steuerung entzehrenden Ballon von seinem Kurse abzutreiben und hinaus in den Ozean zu führen. Als vor mehreren Jahren Duruof den Plan faßte, von Calais aus nach dem britischen Inseln zu fliegen, mischten sich die Behörden ein und verboten das Wagnis. Als schließlich Duruof doch abfuhr, wurde er erst nördlich, dann östlich abgetrieben und schließlich in der Nähe von Danemark aus dem Meer ausgeführt. Die erste Fahrt eines Freiballons vom Festland nach England erfolgte während des deutsch-französischen Krieges. Einer der sechzig Ballons, die in Paris ausgelassen wurden, ward geradewegs nach England und Schottland getrieben; Fischerleute konnten beobachten, wie der Wind den Ballon weiter hinaus in die See führte. Die einzige Spur, die später noch gefunden wurde, bestand aus einem Saal mit Driesen, den ein Schiff aufsuchte. Der Ballon La Jacquard, der ebenfalls während der Belagerung in Paris aufstieg, wurde in der Nähe von Plymouth gestrichet, ging aber dann in den Wellen des Ozeans rettungslos verloren. Von Calais nach Dover flog V. Goste mit einem Freiballon im Jahre 1888. Er wiederholte das Wagnis mehrfach; so flog er 1886 bei Cherbourg auf und landete in der Nähe von London. Bei einem weiteren Versuche fiel er seiner Müdigkeit zum Opfer,

Der Flug über die Nordsee hat im April 1907 ein deutsches Ballon vollbracht: von Bitterfeld flogen Herr Wegener und H. Koch auf und landeten nach einer Fahrt von 600 englischen Meilen bei Enderby in Ostsee-Havre. Die weniger gefährliche Fahrt von England nach dem Festland ist oft ausgeführt worden, zuerst im Jahre 1785 von dem berühmten Luftschiffer Blanchard. Die längste Luftfahrt über dem Meere vollbrachte im Jahre 1907 ein englischer Ballon, der von Yarmouth aus in nordöstlicher Richtung über die Nordsee hinausfuhr und nach einer Fahrt von 360 englischen Meilen über das Meer schließlich in Schweden landete, nachdem das nördliche Dänemark gekreuzt war.

Er Sport in China. Die Söhne des Himmels sind begeisterte Sportliebhaber. Sie haben zwar eine ausgesprochene Abneigung gegen alle Sportgattungen, die starke körperliche Anstrengungen und Gefahr in sich schließen, sie sechten nicht, sie boxen und ringen nicht, dafür aber pflegen sie voll Eifer Ballspiele und vor allem den Kuchepori. Auf den Flüssen werden zahlreiche Regatten abgehalten; die Preise, so erzählt der Ostasiatische Lloyd, bestehen aus einem gebrauchten Ferkel, aus seidenen Fahnen, aus alten Silbergefäßen oder Lampen mit alten Inschriften, vor allem aber in Blumen, in vielen Blumen. Daneben lieben die Chinesen besonders den Grillenkampf. Die Sportbegeisterung erreicht dabei lebensgefährliche Höhen. Im Dunkel der Nacht werden Grillen gefangen, dann in vergoldete Käfige gesperrt und hier mit großer Sorgfalt bis zum Kampftage gepflegt und verpflegt. Die Kämpfe finden auf öffentlichen Plätzen oder in Theaterräumen statt. Der Kampf spielt sich in einem großen Glasfaß ab. Vorher werden die Grillen sorgsam gewogen und je nach Farbe und Größe in Klassen eingeteilt. Im Publikum bilden sich dann Parteien, die diese oder jene Grille zum Favoriten erheben. Eine Grille, die viele Gegner niedergeworben hat, wird dann „Triumphator“, und wenn sie stirbt, wird sie feierlich in einem kleinen Silberfaß beerdigt. Der Besitzer der siegreichen Grille aber erhält sein gebrauchtes Ferkel und allerlei Tropfäden, die er dann am Altare seiner Ahnen aufhängt. Daneben sind auch Hühnerkämpfe und Kämpfe wilder Tauben sehr beliebt.

Senden Sie mir sofort den neuen Reichskanzler. Mit diesem Telegramm in der Hand erschien nach dem „R. N.“ auf dem Leipziger Postamt ein Herr am Schalter. Der diensttuende Beamte suchte einen Augenblick ob der sonderbaren Depesche und ging dann zu seinem Vorgesetzten. Letzterer erschien darauf beim Aufgeber der Depesche mit der Frage, was das heißen soll, wohl in der Meinung, einen Selbstmörder vor sich zu haben. „Sehr einfach“, erwiderte der Aufgeber des Telegramms, „ich bin der Minister François Rivoll vom Kristallpalast-Theater, mein Verdrähtlieferant in Berlin soll mir sofort Perle und Bart senden. Beides habe ich bereits bestellt, da ich von Weismann-Hollweg meinem Reperolre einverleiben will.“ Tableau!

Der „schlimme“ Finger.

Von Dr. Otto Gottsch. — Nachdruck verboten. „Aus heißer Haut“, „von selbst“ entstanden glaubt man vielfach noch immer jene häufigen Entzündungen an der Fingerspitze, welche „Ulmlauf“ oder „Fingermurm“ genannt werden, letzteres, weil bisweilen der Eiter beim Ausdrücken wurmförmig hervorquillt, was man wirklich für einen Wurm hielt. Aber diese namentlich bei Hausfrauen und Dienstmädchen oft vorkommenden Entzündungen werden stets hervorgerufen durch kleine, meist nicht wahrgenommene Verletzungen beim Geschirrspülen, Abspülen, Schneiden, durch Abreiben eines Nadelnagels, durch Splittler oder Nadelstiche. In solche kleine Hautverletzungen dringen dann beim Hantieren in Küche und Hauslichkeit leicht Staub, Schmutz und eitererregende Bakterien. Daher ist zunächst zur Vorbeugung durchaus nötig, sich die Hände öfter zu reinigen und dabei auf Verletzungen genau zu untersuchen. Kleine Ursachen, große Wirkungen! Fingereizentzündungen sind nicht nur sehr schmerzhaft, sondern können bei weiterem Umsichgreifen, wenn der Eiter in die Tiefe dringt, auch die Sehnen scheiden, Sehnen und Knochen zerstören, was eine bleibende Fingerverkürzung und Mißgestalt zur Folge hat.

Beim Entstehen der Entzündung rät sich die Fingerspitze, schmerzt, schwillt an, es „klopft“ (bubbert) darin. Nun verläßt man nicht, dem Eiter einen Ausweg nach außen zu verschaffen, damit er nicht weiter in die Tiefe kriecht. Warme feuchte Umschläge beschleunigen den Ausbruch. Hat sich auf der roten Haut eine weiche weiße Stelle gebildet, so muß hier der Eiter entleert werden. Bei tiefer gehenden Eiterungen muß dies unbedingt der Arzt tun. Bis zur völligen Heilung ist der Finger täglich mehrmals längere Zeit warm zu baden und in der Zwischenzeit mit einem feuchten Verband zu versehen. Also zur Verhütung der schmerzhaften und oft folgerichtigeren Fingereizentzündungen genügt peinliche Reinlichkeit und Aufmerksamkeit, zur Heilung derselben warme Fingertücher und feuchte Umschläge.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 22. Juli 1909.

Bergen. Von dem See bei dem Staatsminister Michelsen letzte gestern der Kaiser um 5 Uhr 45 Min. an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Auch gestern abend war König Haakon zur Tafel an Bord der „Hohenzollern“ geladen. Die Weiterfahrt nach Kalesund und Molde findet heute nacht statt. Es herrscht trübes Wetter mit Regenschauern. An Bord ist alles wohl. Bremen. Aus Southampton wird gemeldet: Die während der Nacht unternommenen Versuche, den deutschen Dampfer „Derfflinger“ wieder flott zu machen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Heute mittag sollte mit Hoch-

Wasser ein neuer Versuch unternommen werden. Das Wetter ist beständig gut. Der Wind ist mäßig. Ein Dampfer mit 340 Tons Ladung ist hierher abgegangen. Zwei weitere Dampfer liegen längs des Dampfers und sind mit der Weiternahme der Ladung beschäftigt. 7 Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung in der Nähe des Dampfers „Derfflinger“. Die Passagiere sind an Bord. Es besteht keine Gefahr für sie.

Berlin. Der Restaurateur Damprecht zu Schwannwerder bei Danes erkrankt gestern, als er mit einem Freunde eine Bootsparte auf der Havel unternahm. Das Boot wurde durch einen Sturmwind zum Kentern gebracht. Der Freund wurde gerettet. — London. Die Wags des „Derfflinger“ ist unglücklicher als man anfänglich glaubte. Das Schiff sinkt immer tiefer in den Sand ein. Der Wind nimmt zu und die See geht hoch. — Brüssel. Aus Anlaß der belgischen Nationalfeier fand hier ein internationaler Ballonaufstieg statt. Als der französische Ballon „Cosmos“ aufstieg, wurde er vom Winde gegen eine Steinmauer geworfen und platzte. Der Führer sowie seine beiden Begleiter stürzten auf einen anderen Ballon, der seines Aufstieges harrte. Als die drei gerettet wurden, waren sie dem Erstickungstode nahe. — Im Schnellzug Brüssel-Paris, der nach 6 Uhr früh Brüssel verlassen hatte, wurde zwischen Bättich und Beroviers die Notleine gezogen. Als die Beamten zu dem Zugteil eilten, fanden sie einen von einer Revolverkugel getroffenen jungen Mann, der aus einer Brustwunde blutete. Es war ein englischer Student, der in Gesellschaft von mehreren Kameraden reiste. Die Studenten behaupteten, daß die Kugel durch einen Unglücksfall ihren Kameraden getroffen habe, und verweigerten jede weitere Auskunft. Sie wurden in Haft genommen. — Petersburg. Der Schriftführer in der Gesandtschaftsverwaltung zu Ruzneff (Gouvernement Saratow) sandte dem Senator Sarin einen Bericht zu, aus dem hervorgeht, daß Rußland alljährlich um mindestens anderthalb Millionen Rubel im Gefängnisreform bestohlen wird. Die Unterschlagungen werden dadurch verübt, daß die Beamten die eine Hälfte aller im Reform gespeicherten Lebensmittel für eigene Rechnung verkaufen, die andere Hälfte für staatliche Rechnung und dabei den Überschuss in ihre Tasche bringen. — Das in Frankreich bestellte große Luftschiff „Roffija“ ist hier eingetroffen. Die Flugversuche beginnen nächsten. — Mailand. Am Iugurischen Badestrande unweit von Senti Ponente tauchte plötzlich ein Haiisch vor einigen Metern Länge auf und verfolgte zwei badende Kinder, die sich mit knapper Not ans Ufer retten konnten. Einigen Fischern gelang es, das Tier zu erlegen.

Bubapest. Wie die Blätter melden, wurde in den Räumen der Staatsanwaltschaft in Szegedin eingebrochen und wichtige Aktenstücke gestohlen. Bogen. Das Mitglied der Sektion Chemnitz des deutsch-österreichischen Alpenvereins, Domsdorf, ist bei der Besteigung des Kampanilla Passo infolge Reißens des Seiles abgestürzt und tot geblieben.

Paris. Heute tritt das neue Gesetz betreffend die Vermehrung der Artillerie in Kraft. Der Kriegsminister unterzeichnete das Dekret, wonach 94 neue Batterien aufgestellt werden. Die Reorganisationen werden im Oktober beendet sein und sodann jede Artilleriebrigade 27 Batterien umfassen. Paris. Präsident Fallières beabsichtigt, Leon Bourgeois mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Dieser befindet sich aber zurzeit auf Reisen und niemand, selbst seine Freunde nicht, weiß seine genaue Adresse.

Paris. In Marbonne, wo vor 2 Jahren die Wingerunzen in blutiger Weise niedergeworfen wurden, rief der Sturz Clemenceaus große Freudenkundgebungen hervor. Das Stadthaus wurde besetzt, und der Bürgermeister Ferroul ordnete noch in der Nacht ein Blüthenfest an. In Argeliers, das der Hauptherd der Winterbewegung war, findet nächsten Sonntag zur Feier des Sturzes Clemenceaus ein großes Volksfest statt. — Bei den in der Ballonhalle zu Cova bei Meaux mit den Motoren des neuen Zentballons Colonel Renard vorgenommenen Versuchen entzündete sich Benzin, und große Flammen schlugen empor. Die bei den Versuchen anwesenden Geniesoldaten hatten die Geistesgegenwart, das Feuer mit Sandfäden zu ersticken.

San Sebastian. Prinz Heinrich von Preußen begab sich gestern nachmittag ins Rathaus, wo herliche Trinksprüche ausgetauscht wurden. Das Diner nahm der Prinz im Schloß Miramar ein. San Sebastian. Im großen Kasino fand gestern zu Ehren der deutschen Geleite ein glänzendes Nachtfest statt.

Madrid. Ähnliche Meldungen aus Mexiko vom 21. d. M. 11 Uhr vormittags besagen: Der Kampf war außerordentlich hart. Auf dem äußersten rechten Flügel mußte der kommandierende Oberleutnant einen Ausfall machen, um die heftigen Angriffe zum Stillstand zu bringen. Der Feind rückte gegen die zweite Station der Mineneisenbahn vor in der offensibaren Absicht, die Verbindung mit dem Vorposten abzuschneiden, wo sich die Generale Val und Imay befanden, die einen Toten und fünf Verwundete hatten. Von der genannten Eisenbahnstation werden folgende Verluste der Spanier gemeldet: 1 Artilleriehauptmann und 6 Soldaten tot; 1 Offizier und 15 Soldaten verwundet; in der Stellung bei Cibi Mura mehr als 10 Tote und Verwundete.

Madrid. 2500 bei dem Geschwadernausbau beschäftigte Werftarbeiter des Kriegshafens Ferrol sind in den Ausstand getreten, weil eine englische Unterfirma bei Übernahme der Werk viele Arbeiter entlassen und die Arbeiterlöhne unter die früher vom spanischen Staate gezahlten Sätze reduziert hat. Mexiko. Ein Artilleriehauptmann und 21 Soldaten sind verwundet ins Krankenhaus gebracht worden. Die Besatzung der vermissten Spanier steht noch nicht fest.

London. Auf der Höhe von Ouden Wattebaert in der Nähe von Antwerpen sind zwei Schiffsmaschinen aufgefunden worden. Man nimmt an, daß sie zu einem Schiff gehören, das während des letzten Sturmes untergegangen ist und besichert, daß alle Passagiere und die Besatzung dabei ertrunken sind.

London. Die die „Daily Chronicle“ aus Melbourne meldet, haben die Regierungen Australiens amlich bekannt gegeben, daß sie das Angebot der amerikanischen Firma Pratt u. Whitney auf Lieferung von Handfeuerwaffen und Anlage von Waffenfabriken angenommen haben. Die Handfeuerwaffenfabriken in Pittsburgh beweisen, daß die englischen Firmen gar nicht in Frage kommen können, was Preis und Lieferungszeit betrifft. Die amerikanischen Konkurrenzanten behaupten, daß die englischen Waffenfabriken 20 Jahre hinter den modernen Werksstätten des Kontinents zurück sind und daß verschiedene englische Fabriken für ihren Betrieb auf den Import amerikanischer Maschinen angewiesen sind. Ein englisches Angebot ist 32 000 Pfund höher, als das der obengenannten Firma. Gegenüber einer englischen Firma, die sich eine Lieferungszeit von 3 Jahren ausbedingte, beträgt die von der amerikanischen Firma verlangte Frist nur ein Jahr.

London. Die dem Reuterschen Bureau aus Simla gemeldet wird, steht ein afghanisches Blatt fest, daß ein äußerst reger Waffenhandel des Emir und der Behörden von Kabul eine allgemeine Bewaffnung der Afghanen und der benachbarten Volksstämme außerordentlich erleichtert. Eine große Anzahl von Repetiergewehren ist von Kabul an die afghanischen Truppen in Herat und nach anderen Truppenplätzen geschickt worden. Der Emir hat den Lohn der Arbeiter in den Waffenfabriken erhöht und ihnen seine lebhafteste Freude über die gute Beschaffenheit der von ihnen gefertigten Waffen ausgedrückt. Auch die benachbarten Stämme sind unentwegt bemüht, sich mit besseren Waffen zu versehen. Die ganze Angelegenheit ist geeignet, die indische Regierung zu beunruhigen. In der Landschaft Dir haben mit einzelnen Stämmen Kämpfe stattgefunden. Der Mufti Komindab, der auf Malin in Bagdad marschiert ist, ist von einigen 8000 Anhängern zum König ausgerufen worden.

London. Hier verlautet, daß Königin Alexandra demnächst zu mehrwöchigem Kurgebrauch nach Bad Schwalbach sich begeben wird und dort mit einem Mitglied des deutschen Kaiserhauses zusammentreffen werde.

Cherbourg. Der Marinepräfekt traf zur Sicherung der russischen Kaiserjacht und der sie begleitenden Kriegsschiffe umfangreiche Sicherheitsmaßregeln. Die russischen Kriegsschiffe werden von einem Korдон von 20 Torpedobootzerstörern umgeben sein. Alle weiteren Einzelheiten über den Sicherheitsdienst werden geheim gehalten.

Konstantinopel. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der endgiltigen Revidierung der Antwort auf die Aretanote. Wie verlautet, erklärte die Porte, daß die Verhandlungen mit den Schuttmächten wegen der Autonomie der Insel unter Wahrung ihrer Souveränitätsrechte verlange, weil der jetzige Zustand der Anarchie gleichkomme.

New York. In Galveston in Texas hat ein schwerer Organ gewälzt. Die Stadt steht in ihrem westlichen Teil 7 Fuß unter Wasser.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 23. Juli: Mäßige südliche Winde, Abnahme der Bewölkung, Temperatur wenig verändert, keine erheblichen Niederschläge.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: Von der Moden- und Familienzeitschrift „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, Nr. 21. Auch diese Nummer ist wieder reich ausgestattet. „Mode und Haus“ kostet pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits M. 1.25. Gratis-Probenummern bei den Buchhandlungen und durch den obengenannten Verlag.

Wasserkände.

Table with columns: Juli, Sub., Jber., Eger, and a sub-table with columns: Juli, Sub., Jber., Eger, and values for various locations like 21, 22, 18, 18, 8, 8, 3, 3, 21, 21, 100, 100, 80, 80, 188, 188, 1, 1, 79, 54.

Heutige Berliner Kassa-Kurze:

Table with columns: Deutsche Reichs-Anl., 103.—, Doctmunder Unton abg., 83.70, 3 1/2%, do., 93.70, Westfälischer Bergm., 183.90, 4% Preuß. Consols, 103.—, Gläubiger Zuder, 116.90, 3 1/2%, do., 95.70, Hamburg America Paketf., 116.90, Distonto Commandit, 187.10, Harpener (1200, 1000), 104.90, Deutsche Bank, 248.—, Hartmann, 188.75, Dresdner Bank, 158.40, Laurahütte, 186.40, Reichs Credit, 168.25, Nordb. Lloyd, 80.10, Reichsische Bank, 149.80, Rhdnig, 180.60, Reichsbank, 147.70, Quadrat, 124.60, Canada Pacific Shares, 182.50, Siemens & Halsk, 221.90, Baltimore u. Ohio Shares, 117.30, Cestec. Noten (100 R.), 85.25, U.S. Giech. Wts., 282.50, Russ. Noten (100 R.), 218.15, Voquamer Gußstahl, 28.25, Russ London, 20.42, Chemniger Wertheim., 85.—, Russ Paris, 81.10, Dtsch. Buzemburger, 199.60, Preuss-Distont 2 1/2% — Tendenz: fest.

Anzüge für Männer, Jungen, Kinder, die im Schaufenster gelitten haben, kauft man jetzt spottbillig bei Paul Schanitz, Wettinerstraße 27.

Kaffee- und Tee-Nachverzollung!

Laut Reichstagsbeschluss tritt mit einer Zollerhöhung auf

Rohkaffee	von 40 auf 60 Mk. per 100 kg
Röstkaffee	„ 60 „ 85 „ „ 100 „
Tee	„ 25 „ 100 „ „ 100 „

am **1. August** eine **Nachverzollung** in Kraft,

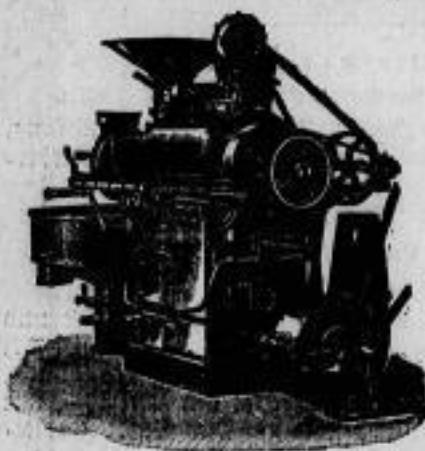
welcher alle im freien Verkehr und auf Lager befindlichen Mengen unterliegen.

Nur bis zu 20 Pfund im Besitz von Haushaltungen bleiben steuerfrei.

Den geehrten Hausfrauen und besonders grösseren Konsumenten empfehlen wir, sich rechtzeitig bis zum 31. Juli noch ein Quantum billigen Kaffee bzw. Tee zu sichern.

Geb Brüder Despang

Kaiser Wilhelmplatz — Fernsprecher 160.



Der Herr Reichskanzler

gibt unter dem 21. Juli in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bekannt, daß der

Zoll mit Nachverzollung auf Kaffee, Tee am 1. August in Kraft tritt.

An diesem Tage erhöht sich der Preis für Rohkaffee um 10 Pfg. per Pfund, für gerösteten Kaffee um 12½ Pfg. per Pfund, für Tee um 37½ Pfg. per Pfund.

Da 20 Pfund Kaffee und Tee frei vom Nachzoll sind, sollte sich jeder für die nächste Zeit eindecken, besonders da ich bis zum 1. August bei Abnahme von 5 Pfund 5 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfund 10 Pfg. Preisermäßigung gewähre.

Aufträge auf Edel-Röst-Kaffee nehme ich zu obigen billigen Preisen zur Lieferung am 30. und 31. Juli schon heute entgegen.

Rieser Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann

Tee-Handlung, Wettinerstrasse 31.

Restaurillon Gorman's.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst Otto Rische.
Schnes Pöfelkeisch empf. d. O.

Morgen Freitag Schlachtfest.
S. Franke, Bismarckstr. 11.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz
Morgen Freitag früh Schlachtfest
H. Hennig.

Gasthof Glaubitz.
Morgen Freitag Schlachtfest, früh
Beilkeisch, abends frühe Wark u.
Gallertschaffeln. H. Engemann.

Sieberts Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Brauerei Grödel.
Freitag abend und Sonnabend
früh wird Zuzähler gefüllt.

Augenarzt Dr. med. M. Handmann
Döbeln

verreist vom 22. Juli bis 1. August.
Nächste Sprechstunde in Riesa, Wettiner Hof, am Freitag, den
6. August abends 6—8 Uhr.

Billig und gut ist mein ungebleichter
Hemdenbarchent, Metr. 35 Pfg.
Adolf Ackermann.

Grütelvertuschkäuzen,
Stück 75, 100, 125, 150 St., sowie
Lebertrichreste dazu, empfiehlt
Ernst Mittag.

Saure Kirichen
empfiehlt billigt **Sid. Tittel.**

Restaurant Parfischlöcher.
Morgen Freitag Schlachtfest, wo
zu freundlichst einladet **H. Vogel.**

Gasth. „Goldne Tanne“
Ostrau, Sa.

in nächster Nähe der Bahn
Fernsprecher Amt Ostrau Nr. 188
**Großen Ball-
und Garten-Etablissement**
zu Partien u. Vereinsausflügen vorz.
geeignet. Musikinstrument im Haus.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluss verschied am Mittwoch 1/7 Uhr
nach langem Schwere, mit Geduld
ertragenem Leiden mein lieber Vater,
unser herzenguter, treusorgender
Vater, Bruder, Schwager, Schwieger-
und Großvater

Hermann Ernst Berner
in seinem 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigen dies
nur hierdurch an
Therese verw. Berner
nebst Kindern und Verwandten.
Reuweida, 21. Juli 1909.

Die Beerdigung unseres teuren
Entschlafenen findet Sonntag 1/8 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Sin strammer Junge
mit ganz hollen Guckeln ange-
kommen. Dies zeigen hocherfreut so
Herm. Seifert und Frau,
Goethestraße 61.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

M
Re
Ein
Ration
berzigen
26. Juli
im 28
Berjami
zu eine
die die
Hinzuge
Wird da
die Pöf
lassen,
trunt ei
Partei
häufige
indem
hüten
dem Se
zu Ben
Vorläuf
stitten,
zur Du
verhält
Koch h
man ei
für die
man be
Strömu
dem Se
entföht
tragen,
und m
langer,
sie den
genosse
muß, b
und die
Konfer
seitigen
Grundg
lich un
Kloak
Iam
der In
Besam
Da
Berbea
schweis
Firtsch
nähtun
Da
Neberg
der Ge
60000
Indust
Bericht
daj die
Indust
sie sich
eine au
ger bun
19]
Eit
so sich
Bertrau
Sie,“
werde?
Mit
Sie sich
und mo
gütige
Als He
ruhig,
spielte
Abdele
großem
seine
allen an
Kinzug
ne nicht
sie, die
das de
heßen
können.
Ein
Tee trir
füßen
halten
die neu
anderer
bild ge
dem S
einer
W
daj Bo
dacht
zum No
unen
denft
ich es

Keine Politik der Verärgerung!

Ein Leitartikel der Hamburger Nachrichten, betitelt „Nationalliberale und Konservative“, enthält folgende beherzigenswerte Schlusssätze: In wenigen Tagen, am 28. Juli, tritt der konservative Landesverein im Königreich Sachsen zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen. Dort wird es voraussichtlich zu einer lebhaften Aussprache über die Politik kommen, die die Reichstagsfraktion bei dem Zustandekommen der Finanzreform befolgt hat; doch der Trennungsgedanke wird dabei ernstlich nicht erwogen werden. Wenn es sich bei Führer der sächsischen Konservativen angelegen sein lassen, vor jedem weiteren Zusammengehen mit dem Zentrum einbringlich zu warnen und ein Bündnis mit dieser Partei einschließlich abzulehnen, so werden sie sich um die künftige Haltung der Gesamtpartei ein Verdienst erwerben, indem sie dadurch den Einfluß derjenigen Elemente verdrängen helfen, die der dauernden Waffenbrüderschaft mit dem Zentrum, die die Konservativen je länger je mehr zu Zentrumsoskulationen machen müßte, abgeneigt bleiben. Sozialist hat ja auch die konservative Parteileitung bestanden, daß das Zusammenarbeiten mit dem Zentrum zur Durchsetzung der Steuererhöhungen ein festes Blockverhältnis bedeute. Ein wirklicher konservativ-merkantiler Block besteht also zurzeit noch nicht, und überall da, wo man einen solchen Block wegen der verberlichenden Folgen für die allgemeinen nationalen Interessen nicht will, sollte man bestrebt sein, die in konservativen Kreisen vorhandene Strömung, die auf die Herstellung eines Bündnisses mit dem Zentrum gerichtet ist, nicht zu fördern, sondern zu entkräften. Dazu können auch die Nationalliberalen beitragen, und zwar dadurch, daß sie sich bemühen, mehr und mehr wieder zu beschaulicher Verfassung zu gelangen, die der Erwägung Raum schafft, daß, je größer sie den Gegensatz zu den Konservativen, den früheren Blockgenossen, werden lassen, um so mehr die Gefahr wachsen muß, daß das Zentrum wieder die regierende Partei wird und bleibt. Die Nationalliberalen wie nicht minder die Konservativen sollten bedenken, daß die Politik der gegenseitigen Verärgerung und Verhetzung, die den nationalen Grundgedanken des konservativ-liberalen Blocks schließlich unwirksam gemacht hat, auch über den Zerfall dieses Blocks hinaus fortzuführen, nichts anderes zur Folge haben kann als die Förderung der Zentrumspolitik auf Kosten der Interessen ihrer eigenen Partei wie der nationalen Gesamtheit.

Industrie und Landwirtschaft.

Der seltener Deutlichkeit haben die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten in Preußen für das Jahr 1908 den Hinweis gebracht, daß eine starke, gut gedeihende Landwirtschaft auch für die Industrie nach den verschiedensten Richtungen hin von großer Bedeutung ist. Das Jahr 1908 brachte unserer Industrie einen Webergang, der sich offenbar genug in der Verminderung der Gesamtzahl der industriellen Arbeiter um mehr als 50 000 ausdrückt, und der für eine ganze Reihe von Industriezweigen geradezu gefährlich wurde. Aus den Berichten der Gewerbeinspektoren läßt sich nun erkennen, daß die Ungunst der Geschäftslage in den eigentlichen Industriezentren am unheilvollsten gewirkt hat, während sie sich in jenen Bezirken, die neben der Industrie noch eine ausgebreitete Landwirtschaft aufweisen, weit weniger bemerkbar gemacht hat.

Neben dieser allgemeinen Wahrnehmung bieten die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für das vergangene Jahr aber auch direkte Belege für die der Industrie aus dem Gedeihen der Landwirtschaft erwachsenen Vorteile. Fast der einzige Industriezweig, der auch im letzten Jahre einen guten Geschäftsgang zu verzeichnen hatte, war die Maschinenfabrikation. Während in fast allen anderen Branchen eine Einschränkung der Produktion infolge Fehlens von Aufträgen Platz greifen mußte, die vielfach zu Verkürzungen der Arbeitszeit oder gar zu Arbeiterentlassungen führte, war die Maschinenindustrie nicht nur vollaus beschäftigt, sondern mußte in verschiedenen Auftragsbezirken, so in Bromberg, Biegnitz und anderswo über Mangel an Arbeitern klagen. Daß bei dieser im Vergleich zu anderen Industriezweigen guten Geschäftslage der Maschinenindustrie unsere Landwirtschaft als Abnehmerin eine wesentliche Rolle spielt, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Der Bericht des Gewerbeberaters für den Regierungsbezirk Erfurt bemerkt ausdrücklich, daß für Handel und Industrie der Umstand von Bedeutung gewesen sei, daß die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung unverändert hoch blieb. Der Bericht für den Regierungsbezirk Danzig betont, daß „infolge der durchweg guten Ernte“ einige Gewerbebranchen trotz der im allgemeinen recht ungünstigen Geschäftslage ziemlich gut beschäftigt gewesen seien. Ohne Zweifel ist es interessant und lehrreich, diesem Zusammenhange zwischen Industrie und Landwirtschaft nachzugehen.

Nach einer anderen Richtung hin hat sich im vergangenen Jahre die verhältnismäßig günstige Lage unserer Landwirtschaft als von wohlthätigem Einflusse für die notleidende Industrie erwiesen. Die Landwirtschaft war imstande, wenigstens einen Teil der Industriearbeiter, für die es keine Beschäftigung in ihrem Berufe gab, aufzunehmen. Es wird das von dem Bericht für den Regierungsbezirk Erfurt besonders hervorgehoben. In manchem anderen Bezirk hat zweifellos die gleiche Lage obgewaltet. So darf nach dem Zeugnis der Gewerbeinspektoren die Landwirtschaft als starker Rückhalt für die Industrie betrachtet werden, eine Tatsache, die von den Vertretern unserer Landwirtschaft den Angriffen von industriell-streikender Seite auf die letztere langjährig entgegengehalten worden ist unter entschiedener Betonung der Wichtigkeit des Inlandmarktes gerade in Zeiten flodenden Abfluges im Auslande.

Tagesgeschichte.

Das Inkrafttreten der neuen Steuergesetze

ist in den letzten Tagen Gegenstand lebhafter Presseberichterungen gewesen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei der eiligen Steuermacherei einige Versehen mit untergelaufen sind in bezug auf die Festlegung der Termine des Inkrafttretens der einzelnen Steuergesetze. Um die allgemeine Verwirrung zu beenden, stellt deshalb die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Termine nochmals zusammen. Danach ergibt sich folgendes:

Das neue Branntweinsteuergesetz tritt hinsichtlich der neuen Branntweinverbrauchsteuer und Betriebsauslage der Effiglkurenverbrauchsteuer sowie der Nachsteuer am 1. Oktober 1909 in Kraft. Für den in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. September 1909 erzeugten Branntwein wird neben den bestehenden Branntweinsteuern eine besondere Betriebsauslage von 6 Mark für das hektoliter Alkohol erhoben. Die Erhöhung der

Beilagen der Branntwein-, Äther- oder weingeisthaltigen Niesmittel und Schönheitsmittel, Essigkuren usw. ist bereits am 10. Juli 1909 in Kraft getreten. — Die Brauksteuer sowie die Schaumweinsteuer mit Nachsteuer und die Erhöhung des Schaumweinvolles tritt am 1. August 1909 in Kraft, ebenso die Erhöhung des Kaffee- und Teevolles und die Nachvergütung von Kaffee und Tee. — Das Gesetz wegen Änderung des Tabaksteuergesetzes tritt bezüglich der Zollerhöhung für Fabrikate und des Rohabtabwertvolles am 15. August 1909 und bezüglich der Änderung der Zigarettensteuer (Erhöhung der Banderollesteuer) am 1. September 1909 in Kraft. — Die Erhöhung des Effektensteuerepels, die Zinsbogensteuer und die Steuer von Grundstücksübertragungen tritt am 1. August 1909 in Kraft. Der Wechselsteuerepels für langfristige Wechsel tritt am 1. August 1909 in Kraft. — Die Steuer für Beleuchtungsmittel mit Nachsteuer tritt am 1. Oktober 1909 in Kraft. Die Zollerhöhung für Zündhölzer und Zündhütchen aus Pappe tritt am 1. August 1909, die Zündwarensteuer mit Nachsteuer am 1. Oktober 1909 in Kraft.

Deutsches Reich.

Bei der Steuer auf Beleuchtungsartikel hatte der Reichstag dem Bundesrat freie Hand gelassen, ob er an der Banderollesteuer festhalten wolle oder nicht. Wie der „D. D. C.“ mitteilen in der Lage ist, werden die verbündeten Regierungen die Banderollesteuer fallen lassen und den Versuch machen, auf andere Weise die Steuer auf Beleuchtungsartikel zu erheben. Die verbündeten Regierungen tragen dabei den Wünschen der zahlreichen Interessenten, Fabrikanten und Händler Rechnung, deren Bedenken sich allgemein nicht so sehr gegen die Besteuerung der Glühlampen an sich als gegen die Erhebungsform der Banderolle gerichtet hatten.

Die offizielle „Ebd. Reichskorr.“ schreibt: „Mit gläubiger Miene verbreitet der „Gaulois“ folgende Meldung, die der „Indépendance Belge“ angeblich aus Berlin zugegangen sein soll: „Eine wohlunterrichtete Persönlichkeit hat mir versichert, daß im Verlauf der Begegnung von Björkö Kaiser Wilhelm den Jaren in einen zwischen Berlin, Wien und der bulgarischen Regierung abgearbeiteten Plan einweichte. Aus diesem Plan geht hervor, daß Bulgarien den ersten Schritt im Orient benutzen würde, um sich auf türkischem Gebiet auszuweiten und zu vergrößern. Oesterreich würde unter Benutzung eines Aufstandes in Albanien wieder in das Sandsthal einrücken. Im Falle die Türkei Kretas wegen in Krieg geraten sollte, würden sich Bulgarien und Oesterreich in den mazedonischen Provinzen ausdehnen.“ Selbstverständlich war von solchen schönen Dingen in Björkö mit keinem Wort die Rede, und überhaupt ist der ganze Gedanke einer deutsch-österreichisch-bulgarischen Entente zur Verdrängung der Türkei, in Mazedonien oder anderwärts, unfinnig. Sollte der „Gaulois“ mit einer breiten Ausmalung dieses Schreckgespenstes auf die nach Paris gekommenen türkischen Parlamentarier haben einwirken wollen? Dann muß er von der politischen Urteilskraft der Jungtürken eine sehr geringe Meinung haben. Nachdrückliche Zurückweisung verdient noch der ebenfalls in der Berliner Meldung der „Indépendance Belge“ enthaltene Vorwurf, die jungtürkischen Führer Ferid Pascha und Scheffet Pascha hätten von deutscher Seite „kriegsgerisliche Ratschläge“ erhalten. Deutsch-

Echtes Gold.

Von Mrs. Weigall.

Berechtigter Uebersetzung von J. Kruse.

Ethel wandte den Kopf ab. Er war ihrer Antwort so sicher, weit mehr als sie selbst, und gerade sein festes Vertrauen verwirrte sie vollständig. „Warten Sie, warten Sie“, stammelte sie, „wie wissen Sie denn, was ich sagen werde?“

Alwyn lachte ein wenig. „Ich glaube nicht, daß Sie sich weigern, Lady Francis zu werden“, antwortete er und wandte dann mit seinem Lächeln das Gespräch auf gleichgültige Gegenstände, so daß Ethel Zeit fand, sich zu fassen. Als sie an ihrem Ziele ankamen, war sie äußerlich ganz ruhig, auch ihre Farbe war wieder natürlich. Alwyn spielte Polo, und Ethel sah unter dem Schutze von Lady Abels schüchtern zu. Er spielte, wie er alles tat, mit großem Geschick, und seine gewandten Bewegungen und seine sichere Haltung auf dem Pferde zeichneten ihn vor allen andern Spielern aus. Als Ethel ihn in seinem weißen Anzug mit der scharlachroten Schärpe beobachtete, konnte sie nicht begreifen, daß er wirklich um sie geworben hatte, sie, die noch vor zwei Monaten ein Schulmädchen war, das den kleinen Musikstunden gab und beim Nähen helfen mußte, um ohne Bezahlung im Institut bleiben zu können.

Einer der Adjutanten führte sie in das Zelt, damit sie Tee trinke, und als er gegangen war, um ihre Tasse wieder füllen zu lassen, lehnte sie sich ein wenig in die verhängelten Falten des Zeltes zurück, weil sie nicht imstande war, die neugierigen Blicke und geflüsterten Bemerkungen der anderen Damen zu ertragen. Nachdem sie einen Augenblick ganz still gewesen war, hörte sie, daß draußen vor dem Zelt, ganz dicht an ihrem Ohr, Frau Galton sich mit einer Bekannten unterhielt.

„Meine liebe Isabel“, sagte sie, „glauben Sie denn, daß Lord Francis nur einen Augenblick ernstlich daran gedacht hat, Ethel Beresford zu heiraten? Er hält sie nur zum Narren und wird ihr dadurch jede Aussicht verderben, einen andern Mann zu bekommen. Glauben Sie mir, er denkt ebensowenig daran, ihr einen Antrag zu machen, wie ich es tue. Es ist eine zu alberne Idee! Lady Abels

häßelt und verwöhnt sie, weil sie schön singt und ihr hilft, die Gäste zu unterhalten. Aber daß er ernste Absichten haben sollte — ich weiß aus bester Quelle, daß es ihm nie eingefallen ist!“

Ethels Wangen brannten wie Feuer. Frau Galtons scharfe, verächtliche Stimme war so klar in das Zelt gedrungen, daß sie jedes Wort verstanden hatte, und ihr Mädchenstolz war fürchterlich gereizt. In diesem Augenblick erschien Alwyns hohe Gestalt am Eingang des Zeltes. Er suchte sie, und sie gab ihm ein Zeichen. Sie sah, wie er auf seinem Wege zu ihr von fünfzig Paar neugieriger Augen beobachtet wurde, und ihr Herz schlug zum Zerplatzen. Sie wollte den Damen von Malta zeigen, daß Alwyn sie liebte und vor allen andern zum Weibe gewählt hatte, und für den Augenblick verlor sie alle Besinnung.

„Was für eine gemüthliche, versteckte Ede haben Sie da gefunden“, scherzte er lächelnd. Aber im nächsten Augenblick fuhr ein Blick aus seinen Augen, denn er hatte in ihrer Seele gelesen. „Sie haben die Antwort für mich!“

Er schüttelte sie vor den Blicken der Leute, denn er stand gerade vor ihr. Ethel hob ihre ätternde Hand und legte sie auf den weißen Fries seines Rockes.

„Sie heißt ja!“ flüsterte sie, und als sie das widerwärtige Wort ausgesprochen hatte, wußte sie nicht, ob sie lachen oder weinen sollte. Aber Alwyn sah die Aufregung in ihrem Gesicht und handelte in der augenblicklichen Eingebung mit der Geschicklichkeit eines Diplomaten.

„Komm, Ethel, ich kann im Zelt nicht sitzen, was ich möchte; komm mit und sage es Lady Abels! Ach, da wird schon wieder zum Satteln geblasen! Mein Liebling, was für eine glückliche Partie werde ich diesmal spielen!“

Ethel ging neben ihm über den Rasen wie im Traum. Nachdem Alwyn ein paar Worte gesprochen hatte, drängte sich die Gesellschaft aus dem Palast glückwünschend um sie. Endlich sank sie auf einen Stuhl neben Lady Abels, da wird schon wieder zum Satteln geblasen! Mein Liebling, was für eine glückliche Partie werde ich diesmal spielen!“

„Wie geht's, Ethel“, sagte sie, „und wie geht es da-

heim? Ich dachte mir wohl, daß du bald die guten Vorsätze von der Plejade vergessen würdest. Demals konntest du wohl davon sprechen, ein Heimchen am Herde zu sein, aber du hattest auch die Süßigkeit der Vergnügungen noch nicht gekostet. Ich habe immer gefagt, es war ein Fehler, dich so jung nach Malta kommen zu lassen.“

Ethel sah sie schweigend an. Sie fühlte die Aufregung der letzten Stunden, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Aber Frau Galton fuhr unerbittlich fort: „Ja, wenn du noch dauernd ein solches Leben führen könntest! Aber dein Vater wird über kurz oder lang in den Ruhestand treten, und dann wirst du den Ernst des Lebens kennen lernen.“

Vielleicht hatte Lady Abels etwas von ihren Worten verstanden, auf jeden Fall aber den unfreundlichen Ton gehört. Sie wußte genug von Ethels Beziehungen zu den Galtons, um sich zu freuen, mit der Nachricht von Ethels Verlobung der lebenswürdigen Dame einen Stich zu versehen.

Darum drehte sie sich plötzlich um und begann ruhig: „Ach, Ethel hat Ihnen wohl die große Neuigkeit noch nicht erzählt? Da ihr Vater nicht hier ist, darf ich vielleicht einer alten Freundin der Familie Beresford mitteilen, daß Ethel sich vorhin mit Lord Francis Alwyn verlobt hat, natürlich unter der Bedingung, daß ihr Vater einverstanden ist. Aber daran kann ja gar kein Zweifel sein.“

Frau Galton wurde bleich vor Zorn, aber sie war klug genug zu wissen, daß die Beziehungen zu der Familie des Gouverneurs zu wertvoll waren, um sie durch ein unfreundliches Wort zu gefährden. Ihr Gesicht zeigte sofort das lebenswürdigste Lächeln und sie rief: „Ist's möglich? Lady Abels, das ist wirklich eine große Neuigkeit! Ich bin so überrascht! Ethel, du bist wirklich ein Glückskind!“

„Wir denken, das Glück ist auf der andern Seite!“ unterbrach Lady Abels streng. „Ich wenigstens werde entzückt sein, Ethel beständig im Palast haben zu können; teils um ihrer selbst willen, teils wegen der Freundschaft, die seit drei Generationen unsre Familien verbunden hat.“

Also würde Ethel doch eine große Rolle in Malta spielen! Nach einigen verwirrt glückwünschenden Entsetzungen sah Frau Galton, um die große Neuigkeit weiter zu verbreiten, — abends zu Hause ankam, war Ethel

Land erteilt überhaupt keinen unerbetenen Rat. Sollte es aber besonderen Anlaß haben, in der Orientfrage mitzusprechen, so macht es seine Stimme amtlich wie vorwiegend nicht anders, als für die Erhaltung des Friedens geltend. Das weiß man in Konstantinopel, und französische Blätter werden mit Stillschreien der oben erwähnten Art sein Blick haben." Bravo!

Eine deutsche Flugplatzgesellschaft wurde am Mittwoch mit dem Sitz in Berlin gegründet. Die Gesellschaft wird sofort mit der Einrichtung eines etwa 800 Morgen großen Luftschiffhafens und Flugplatzes in nächster Nähe Berlins beginnen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Betrieb in wenigen Wochen aufgenommen werden kann.

Die beteiligten Ausschüsse des Bundesrats werden sich in den nächsten Tagen bei der Beratung der Ausführungsvorstellungen zum Reichstempelgesetz auch mit der in letzter Zeit beobachteten Massenausgabe neuer Dinerbogen und mit der Frage befassen, durch welche Maßnahmen der hierin liegenden Verletzung der Abflüsse des Kassenvermögens entgegenzuwirken sei.

Fürst und Fürstin Sülow sind unter großen Ausdrücken der Bewunderung gestern gegen 1 Uhr mittags in Nordberny eingetroffen. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters übte erwiderte Fürst Sülow mit herzlichsten Dankworten und fuhr dann fort: „Ich begehre die Anerkennung, die Sie meinem Wirken gönnen, nicht auf meine Person, sondern auf den nationalen Gedanken, dem ich nach bestem Wissen gehorcht habe. Dieser nationale Gedanke verkörpert sich in dem Hause der Hohenzollern vom Großen Kurfürsten bis zu dem Großen König und vom Großen König bis zu unserem allverehrten alten Kaiser. Dieser Gedanke erfüllt auch das Leben unseres allverehrten Kaisers mit seinem edlen und guten Herzen und seinem auf das Höchste gerichteten Willen. Ich habe nie etwas anderes angestrebt als das Wohl des Landes und das Wohl der Krone, das unauflöslich verbunden ist mit des deutschen Volkes Zukunft. Wenn wir alle einmütig für dieses eintreten, so erreichen wir für unser Vaterland Gutes. Lassen Sie unser Streben und unsere Wünsche zusammenfließen in den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser und König und unser geliebtes Vaterland leben hoch!“

Der Bundesrat hat, wie die „Ztg. Rdsch.“ hört, in einer seiner letzten Sitzungen einer Vorlage zugestimmt, die sich auf die deutsche Medizinische Schule für Chinesen in Schanghai bezog. Diese Medizinische Schule, welche von drei deutschen Ärzten begründet wurde, um chinesische Ärzte nach den Grundsätzen der deutschen medizinischen Wissenschaft heranzubilden, zeigt eine außerordentlich günstige Entwicklung und erweist sich immer mehr und mehr als ein sehr wichtiger Träger der deutschen Kultur in China. Außer den drei Begründern wirken augenblicklich noch drei weitere Mediziner an der Anstalt und daneben vier Sprachlehrer für den deutschen Unterricht und die alten Sprachen. Die finanzielle Grundlage der Schule bildet ein Reichsgeloh von 30000 M. und ein Beitrag von 21000 M. aus der Koppel-Stiftung, deren Zweck die Unterstützung geistiger Interessen im Ausland ist. Eine weitere Unterstützung wird dem Unternehmen dadurch zuteil, daß die preussische Unterrichtsverwaltung Sprachlehrer unter Weiterbezug ihres Gehaltes zu einer Lehrtaetigkeit an der Anstalt beurlaubt. Mit Rücksicht auf die sehr geringe Ausbildung der Schüler und die Schwierigkeiten des deutschen Sprachunterrichts soll der Kursus allmählich zu einem neunjährigen gemacht werden. Der Andrang von selten junger Chinesen übersteigt gegenwärtig den verfügbaren Raum sehr erheblich. Der Stiftung sind jetzt durch den Bundesrat die Rechte einer juristischen Person verliehen.

wieder und wieder als ihre „süße, kleine Nichte“ beschriebe worden.

Die letzte Polo-Partie wurde unglaublich schnell gespielt. Esther wurde durch das Spiel von ihren Gedanken abgelent; sie vergaß ihre Schen und Frau Waltons böse Worte und beobachtete die fliegenden Poms, die blauen und roten Schärpen, die sich wie eine große Kette vor ihren Augen bewegten.

„Holla, Alwyn ist gestürzt; sein Pong muß gestraucht sein,“ rief ein Zuschauer in ihrer Nähe, der keine Ahnung hatte, daß das für Esther ein ganz besonderes Interesse haben könnte. Lady Adele sprang auf, und es entstand eine plötzliche Bewirrung.

Die Staubwolke über dem Durcheinander von Menschen und Pferden verzog sich, und Esther sah eine weiße Gestalt auf dem Boden und ein mit hängenden Zügeln fortgaloppierendes Pferd. In diesem Augenblick machte sie sich mit entschlossener Angst klar, daß der Unfall sie kalt und ungerührt gelassen hatte. Was bedeutete das? Erst vor einer Stunde hatte sie versprochen, diesen Mann zu heiraten, und jetzt konnte sie sich seinen möglichen Tod mit nicht größerer Aufregung vorstellen, als wenn es sich nur um einen entfernten Bekannten gehandelt hätte. Das Entsetzen über diese Erkenntnis deutete sie fast. Lady Adele, die nichts von dem wahren Grunde ihrer Erregung ahnte, nahm ihre Hand.

„Ruhig, ruhig, liebes Kind! Major Montefor ist hin, um zu leben, was geschehen ist. Sie dürfen ihn nicht mehr Polo spielen lassen, denn sein Leben gehört jetzt Ihnen. Sehen Sie, Esther, er bewegt sich; es ist ihm nichts geschehen!“ und die gültige Dame schluchzte vor Dankbarkeit, als Alwyn sich erhob und langsam auf sie zukam.

Erst als er, noch blaß und erschüttert, Esther gegenüberstand und erklärte, daß er einen Augenblick bewusstlos gewesen sei, hatte sich das Mädchen wieder so weit in der Gewalt, daß sie ihm zulächeln und ihre Freude über seine Rettung aussprechen konnte. Währenddessen hatte sich eine Menge von Leuten um sie gesammelt, deren Gegenwart und teilnehmende Fragen ihr zu sagen schienen, daß sie doch sehr lächeln gewesen sei, nur einen Moment ihre Verlobung zu bereuen. Es wurde nun überlegt, daß der Reitplatz mit dem gewöhnlichen Wagen in die Stadt fahren

Spanien.

Nach neueren amtlichen Berichten aus Melilla war der vorgezogene Kampf äußerst hartnäckig. In ununterbrochenen wilden Angriffen versuchten die Mauren von 6 Uhr ab die Hauptstellung des Generals Marina zu nehmen. Es gelang ihnen auch, bis an die Minenbahn, welche die Stellung mit dem spanischen Lagerplatz verbindet, durchzustoßen, doch wurden sie schließlich am frühen Morgen mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen. Auch auf Seiten der Spanier sollen die Verluste recht erheblich sein. Nach den letzten amtlichen Meldungen dauerte gestern das Geschützfeuer von den von General Marina besetzten Höhen unaufhörlich fort. Die Mauren sollen ihre Kanäle geändert haben und versuchen, die Höhe von Katalon zu umgehen und Melilla selbst anzugreifen. Die erste Brigade der verstärkten Division in Madrid wird mobil gemacht. Eine spätere Meldung vom 21. d. M. besagt noch: Das heute morgen wiederbegonnene Gefecht endete um 6 Uhr nachmittags mit sehr bedeutenden Verlusten für die Mauren, die sogar verlust hatten, sich der Lebensmittel und des Munitionsparks der Spanier zu bemächtigen. Diese sind jetzt eilig damit beschäftigt, in ihren vorderen Stellungen die Munition zu ergänzen. Die vom Kommandanten von Alhucemas gemeldete Garta ist von Rabglen, die treu zu Spanien halten, auf ihrem Marsche nach Melilla aufgehalten worden. Aus Madrid wird gemeldet, daß dort eine außerordentliche Erregung herrscht. Die allgemeine Meinung ist gegen Kriegsunternahmen in Marokko. Es fanden lärmende Kundgebungen gegen das Ministerium statt. Frauen drangen in den Bahnhof ein, um die Abfahrt der Truppen zu verhindern. An mehreren Punkten kam es zu Zusammenstößen.

Dänemark.

Das Folkething lehnte gestern bei der zweiten Beratung der Landesverteidigungsvorlagen den Gesetzesentwurf betreffend die vorgeschlagenen besetzten Positionen auf der Landseite von Kopenhagen in namentlicher Abstimmung mit 63 gegen 41 Stimmen ab.

England.

Die Agitation gegen den Jarenbesuch hält noch immer an. Ueber neue Proteste berichtet folgendes Telegramm aus London, 21. Juli: Im Gemeinderat von Portsmouth, der schon kürzlich gegen den Jarenbesuch und dessen Bewillkommung demonstriert hatte, fanden gestern neue Protestkundgebungen gegen den Jar statt, die stellenweise einen äußerst scharfen Charakter annahmen. Ein Gemeinderat beantragte, dem Jaren eine Adresse zu überreichen, des Inhalts, möglichst schnell nach Russland zurückzukehren, statt das freie England durch seine Anwesenheit zu besudeln. (1)

Verfien.

Ein Handschreiben des Kaisers an den Regenten befehlt die beschleunigte Einberufung des Abgeordnetenhauses und des Senats zur Vernehmung des Volkes. Ein Erlass des Ministers des Innern regelt die heute stattfindenden Anordnungsfeierlichkeiten. Ein anderer Erlass verbietet das Waffentragen. Das Ministerium ist endgültig gebildet.

Geschichten von Clemenceau.

ER. Die unerwartete Nachricht von dem Sturze Clemenceaus rührt die scharf ausgeprägte Persönlichkeit dieses Mannes wieder in den Vordergrund des Interesses, der drei Jahre lang Frankreichs Geschichte trotz vieler Anfeindungen sicher geleitet. Ein urfranzösischer Typus ist in ihm verortet, in seiner kaltschnitigen Leidenschaft, dem geistreichen Feuer seines Willens, seiner scharfsinnigen Ueberlegenheit und Freude am Kampf. Daß in seinem Namen, der übrigens der eines altadeligen Geschlechtes ist, das

und Alwyn, dessen Arm etwas verrentet war, Esther in einer Drohsche nach Hause bringen sollte. Es schien Esther, als ob man ihnen eine Huldigung darbrächte, als sie zusammen den Platz verließen, und Alwyn lächelte ein wenig, indem er die Hand an die Wange legte.

„Wirklich, Esther, man scheint sich sehr für unsere Angelegenheit zu interessieren, wahrscheinlich hat Lady Adele geplaudert.“

„Ja,“ erwiderte sie etwas beruhigt, denn der Beifall der Menge hatte ihr wohlgetan, und Alwyn sah sie mit liebevoller Bewunderung an, „aber warum sind die Leute alle so freundlich und teilnehmend?“

„O, alles, was mit dem Palais zusammenhängt, erregt hier auf der Insel das größte Interesse, und, abgesehen von meiner Stellung, bist du sehr schön und sehr beliebt hier, das weißt du doch, Liebbling!“

Auf der Fahrt entfaltete Alwyn seine ganze, unwiderstehliche Liebenswürdigkeit. Er war ein Meister in der Kunst, das Herz eines Mädchens zu betören. Als sie endlich vor dem weißen Hause hielten, wendete sich Esther ganz verwirrt und zitternd zu ihm und fragte: „Wirst du mit hereingehen und mit Vater sprechen?“

Alwyn nickte und öffnete das Tor. Aber beim Anblick des unordentlichen Gartens und der vier schmutzigen Kinder, die auf sie zugelaufen kamen, wendete er sich achselzuckend ab.

„Jetzt nicht, Esther. Ich fühle mich nicht wohl genug. Ich will ihm heute abend schreiben!“ und Esther lächelte, daß alle ihre Befürchtungen und Zweifel wiederkamen. Er fuhr fort, und sie ging langsam ins Haus, eins der Kinder an jedem Arm.

„O, was für ein netter Mann in dem weißen Rod. Wer ist es? Ach, Hadji ist krank — wenigstens hat die Wa ihm den ganzen Nachmittag Ausschläge gemacht! Frau Delaney sagt, er sei ein armer, elender Junge, und sie müsse ihn mit dem Besten herausfüttern, was sie nur habe. Und Mutter ist so vertriehlich!“

Esther war halb froh, daß Alwyn nicht mit hereingekommen, denn ihr Vater war aus, und ihre Stiefmutter kam ihr in der schlechtesten Stimmung von der Welt auf der Treppe entgegen. Trotzdem schloß sie sich verlegt durch seine augenweinsliche Abneigung, das Haus zu betreten und ihre Familie zu begrüßen. Sie nahm den

Wort „Clement“, mild, vorkommt, empfand er selbst, oft als eine Ironie, denn er hätte nichts Mildes, nur Schmiss, Herbes, Streikluftiges in seinem Charakter. Freilich ist sein gutes weiches Herz erst in dem wilden Kampf der politischen Meinungen, in der Empörung über Ungerechtigkeit und Niedertracht so hart und zornig geworden. Als junger Arzt widmete er sich hauptsächlich ärmeren Patienten, war zu allen Opfern bereit und sah wenig auf Honorar. Konnte er seinen Kranken nicht mit Arzneimitteln helfen, so suchte er ihr Gemüt durch einen Witz, eine humorvolle Geschichte zu neuer Lebenslust zu erwecken. Neben der Medizin verlangte schon damals die Politik ihre Geltung und Clemenceau plauderte mit seinen Patienten gern über Tagesfragen, mochten es nun reiche Leute sein oder die armen Arbeiter, die er in seiner Poliklinik unentgeltlich aufnahm. Große Reichthümer hat er als Arzt so wenig gesammelt wie als Politiker. Als er später in der Panama-Affäre hart angegriffen wurde, konnte er sich damit rechtfertigen, daß er selbst kein Vermögen besaß, nur noch Schulden aus seiner Jugendzeit; sein einziger Reiz bestand in einem Pferd und in einer kleinen Jagdpacht. Auch die Lust zum Scherzen, durch die er bereits seine Kranken aufgebessert, hat er sich in dem ernsten Reich der Politik bewahrt. Durch solch einen Witz soll er sich 1888 darum gebracht haben, zum Kammerpräsidenten gewählt zu werden. Der Gegenkandidat Méline erhielt die gleiche Stimmenzahl wie er, galt aber für gewählt, weil er der Ältere war. Eine Stimme hätte Clemenceau den Sieg verschaffen können und diese eine Stimme hatte er sich gerade an dem Tage verschert. Er hatte nämlich vor der Wahl einen seiner Anhänger am Buffet beobachtet, einen gemüthlichen, behäbigen Herrn, der sich lieber den Gefüssen des Buffetts als den Nähen der Sitzungen widmete, wie er sich gerade für das schwere Amt des Wählens härtete. Clemenceau rief ihm beim Vorübergehen heimlich ein paar belegte Brote in die Rocktasche, und als dann der Abgeordnete während der Sitzung sein Taschentuch hervorzog, fielen sie ihm aus der Tasche und erregten große Heiterkeit. Der Deputierte war über diesen Spatz so ergrünt, daß er nicht für Clemenceau stimmte. Heute hat Clemenceau nicht mehr so den Kopf voll amfänger Einfälle wie zu früheren Zeiten; er ist ruhiger geworden, ernster, beherrschter; er hat sich zu einem seinen freigelegten Gemüth des Lebens durchgerungen, wenigstens in seinem Feuerkopf die alte Blut immer wieder hoch emporlodert. Wenn er jetzt von seiner verantwortlichen Stellung zurücktritt, so wird er Ruhe suchen in seinem altgewohnten stillen Heim in Passy, das weltab liegt von dem Lärm und der Unrast des großen Paris; hier erwarten ihn seine Wäher, seine Silber und antiken Skulpturen; hier erwartet ihn die ganze Schönheitswelt, für die sein Herz stets die gleiche Empfindung bewahrt hat. Auf langen Reisen in Griechenland hat er sich den Klang der hellenischen Kultur besonders stark eingeprägt; sein Ideal lebt in den griechischen Klassikern und er empfindet eine geheime Verwandtschaft in sich mit den Meistern der griechischen Dichtkunst, mit Racine und Voltaire. Dann fühlt er auch wieder um sich die irdische Naturnähe, die diesem stets erregten Geist so notwendig ist; vom Schreibtisch schweift sein Blick durch die stets geöffnete Thür in den großen Garten, in dem seine Obstbäume stehen und seine Hühner, Enten und Tauben ihr lustiges Wesen treiben. Man erzählt sogar, daß er stets beim Arbeiten einen geladenen Revolver neben sich liegen habe, mit dem er, von Buge ausblüend, als unsehbarer sicherer Schütze eine schädliche Ratte von seinem Stuhl aus erlegt. So findet Clemenceau in Natur und Kunst seine stillen treuen Gesährten; doch im Leben selbst ist er ein einsamer Mann geworden und die schweren Schatten der Trauer und Resignation liegen über seinem Heim, denn er hat erst vor kurzem durch den Tod seine Liebste verloren; die

Wärterin an Hadjis Bett ein, der weinerlich und fieberisch war, und sie erfuhr, daß der Arzt dagewesen sei und vor der Nacht noch einmal hereinkommen wolle.

„Er nicht wissen, was es ist,“ berichtigte Kopama mit einem Seufzer. „Fieber sehr hoch, und Hadji sehr schwach. Wäst ihn wie eine Rauchwolke.“

Esther verließ Hadji nicht, bis er eingeschlafen war. Dann half sie die anderen Kinder zu Bett bringen. Als der Major kam, sah sie mit ihrer Stiefmutter beim Abendessen. Frau Delaney hatte für ein vortreffliches Mahl gesorgt.

„Wir dachten, du würdest im Klub spielen, Norman,“ sagte Frau Monica vertriehlich. „Ich wünsche, du würdest nicht so viel ausgehen; es ruht dann so viel Verantwortung auf meinen Schultern, und mein Kopf war wirklich heute noch schlimmer als gewöhnlich.“

Aber der Major war in ungewöhnlich heiterer Stimmung. „Ach, das ist alles nicht schlimm, Monica,“ antwortete er. „Hat Esther dir die große Neuigkeit erzählt? Nein, ich kann es dir ansehen. Esie, Esie, du schlaues Mädchen! Also das hat die ganze Zeit im geheimen gespielt! Ich sah den jungen Mann im Klub, wir sind tatsächlich bis soeben zusammen gewesen. Glaube mir, Esther, du machst die beste Partie in Malia! Ich kann dir gar nicht sagen, wie dankbar ich bin!“

Und er beugte sich über seine Tochter und küßte sie, während seine Frau ungeduldig rief: „Um Gottes willen, Norman, wovon sprichst du denn? Esther hat mir nichts gesagt!“

„Wir müssen auf ihre Gesundheit trinken,“ sagte der Major stolz. „Denn Esther wird Lord Alwyn Francis heiraten, der wahrscheinlich eines Tages Marquis von Widdowen werden wird.“

„Esther!“ schrie Frau Beresford, „das ist doch nicht dein Ernst? Ei, dann wird ja Lord Francis sozusagen mein Sohn, und ich werde ihn Frank nennen. Ellinor wird vor Eiferjucht einen Schlag bekommen!“

„Es ist alles so neu,“ stammelte Esther. „Ich kann es mir noch gar nicht recht vorstellen!“

Vortsetzung folgt.

Kampfhelfer aus früheren Tagen, die allen Feinden...

Aus aller Welt.

Berlin: Gestern nachmittag stürzte sich die aus...

nicht einmal besaß er. Ich fürchte, wenn es mit der...

Nach berühmten Muster. Mehrere Durschen...

Ein Haus in elf Stunden erbaut, das ist der...

er natürlich Schranken auferlegt; mit besonderem...

Zierhug.

Bei Straßenspülungen sieht man oft...

Arbeitspferde vor der Sonntags...

Bermischtes.

Papst und Kinematographentheater. Plus X...

Ein Orchester von Kerzen. In der hier...

Motorräder auf Rennbahnen. Das Ein...

Der Jar zu Hause. Anziehende Bilder von...

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 21. Juli 1909. Table with columns for commodity, price, and unit.



Warnung! Wenn die gegen meine Person gerichteten Verleumdungen nicht bald aufhören, werde ich gerichtl. Strafe beantragen. Dresden, den 21. Juli 1909. Marie Stricker.

Suche bis zum 1. Januar eine **Wohnung**, mögl. Partee oder 1. Stanz. Off. mit Preisangabe unter P W in die Expedition d. Bl. erbeten.

Sucht wird vom 15. August ein **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** am Kaiser Wilhelmplatz oder in der Nähe desselben. Off. unt. R D 100 in die Expedition d. Bl. abzugeben.

Möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer**, sofort belegbar, zu vermieten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Wohnung, bestehend aus 2 St., 2 K. nebst Zubehör, 1. Oktober belegbar. Näheres **Wilsdrufferstr. 11.**

100 Mark von reuellem Beamten auf 3 Monate gegen gute Sicherheit und Zinsen gesucht. Off. unter V M in die Expedition d. Bl. erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird ein **jüngeres, solides Kindermädchen** aus anständiger Familie auf Land gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Aufwartung für den ganzen Tag sof. gef. Näh. **Hauptstr. 61, Papiergeschäft.**

Mädchen von 16-18 Jahren sofort u. 1. Aug. in Privat gesucht. Stellenvermittlung **Guth. Nibel, Weststr. 67.**

Maurer zum Rasernenbau in Döbnitz sucht Baumeister Zörn.

Suche für meinen Sohn, welcher Oheim die Schule verlassen hat und Lust hat

Bäcker zu werden, gute Lehrstelle.Adr. zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Alterer, erster Bäder für meine Mühlenbäder mit größerem Ofen zum baldigen Antritt gesucht. Anmeldeformulare vorhanden. Angebote mit Lohnangabe an **H. Otto, Mühle Altmitwitz, Weg. Leipzig.**

Drainagearbeiter werden bei dauernder Beschäftigung und gutem Accordlohn gesucht auf **Kammerngut Zella bei Köffen.** Arbeit beginnt Montag, den 1. August. Zu melden bei **Ziele, Lönnewitz b. Döbnitz.**

Glasier od. Bautischler gesucht **Wilsdrufferstr. 47.**

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 75 und 80 Pf., Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeer Pfund 80 Pf., f. handw. schlachtens Blutz und Lederwerk Pfund 80 Pf., sowie f. verschiedene keine Durchlöcher. **Edward Kallig, Bismarckstraße Nr. 35. Telefon Nr. 130.**

Rohschlächtere Schützenstraße 19, Telefon 273. Empfehle zum Sonnabend ganz **junges Kalbfleisch (eine Selteneit)**, kosteines Speck und Schmeer, Fleisch und Gewiegtes Pfund 80 Pf. **Otto Sandermann, Rohschlächter.**

Ölfarben

in großer Auswahl, gut trocknend und haltbar empfiehlt **Paul Koschel Nachf., Farbenhandlung.**

Obst-Verpachtung.

Unterzeichnete beabsichtigt sein diesjähriges gut aussehendes **Obst zu verpachten** und ersucht darauf Reflektierende, sich baldigst an Unterzeichneten zu wenden. **Rothsch. b. Braunsgr. Oswald Striegler.**

W-a-s? Sie kennen noch nicht Kavalier? Aber!

ist der allerbeste Lederputz der Welt! **Führt in der Nähe nicht ab, macht das Leder geschmeidig, weich und wasserdicht, gibt mühelos sofort schönsten Hochglanz.**

KOHLENU. BRIKETS

nur anerkannt erstklassige Marken führt **Kohlenkontor H. Ludewig Elbstr. 1.**

Tischler

sofort gesucht **Wilsdrufferstr. 2.**

Das Haus Nr. 14

in Grünitz mit 1 1/2 Scheffel Feld mit gut anstehender Ernte. 1/2 Scheffel Obst- und Gemüsegarten ist sofort zu verkaufen. Näh. beim **Besitzer.**

Dunkelbraune Stute,

11-jährig, fromm und gesund, sicherer, leichter Einspanner (Preis 300 M.), zu verkaufen. **Stadtdeleiner Müller, Bismarckstr. 27.**

Arnicadi

gegen Hautausschlag, Schuppenbildung das Beste, i. Fl. à 75 und 50 Pf. bei **H. Dennhardt, O. Färker, Paul Koschel Nachf., Ankerdrogerie.**



Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 26. Juli, stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück **bester Rinde und Kalben**, hochtragend und mit **Kälbern**, sowie prima **Zuchtbullen** bei mir preiswert zum Verkauf.

Paul Richter, Neugraben-Nies. NB. Bestellungen auf reinblütige, ostfriese Rinde, Kalben, Bullen, sowie 1/2-jährige Auf- und Bullenkälber nehme schon jetzt entgegen. Lieferen dieselben sehr preiswert. **Lieferzeit vom Sept. bis November.**

Ein echter Dachshund ist zu verkaufen **Hotel Deutsches Haus.**

Zur **Unterfertigung seiner Damen- und Kindergarderobe** empfiehlt sich **M. Panzer, Hauptstr. 10, 2.**

Roggenstroh

verf. **E. U. Schulze, Weidenstr. 84.** Kinderwagen zu verkaufen, ohne **G.-R. Gröbe, Weststr. 4, 3 Tr. r.**

Ein Grammophon

mit 18 Platten ist zu verkaufen **Gröbe, Weststr. Nr. 3.**

10 gebr. Fahrräder,

darunter 4 Damenräder, fast neu, sind billig zu verkaufen.

Max Winkler,

— **Nieser Fahrradhandl.,** — **Wilsdrufferstr. 7.**

Sofa, gebraucht, billig zu verkaufen **Wend, Tischlerstr., Pläntensee.**

Hobel- u. Sägespäne

zu Streu- und Rührerzwecken in **Fuhrrenlaufend** billig abzugeben. **Hafen-Hobel- u. Sägewerke Gröbe.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Nies** und Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich alle vorkommenden Arbeiten als **Soharwerksmaurer** übernehme. Ferner empfehle ich allen Interessenten die von mir sachmännlich gefertigten **Zementwaren** für Bauten, als **Kohre, Hausflurfliesen** und dergl. Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Germann Müller, hauerstr. 4. **Werpplaz: Bismarckstr. 53.**

Höchste Preise

zahle f. getr. S- und D-Gardecobe, Uniformen, ganze Nachlässe. Karte erbeten, komme sofort. **Keumeier, Dresden, Zwingerstr. 26.**

Bleibe treu

ein jeder Käufer der allein echten **Stedenperd-Teer-Schwefel-Seife** v. **Bergmann & Co.,** **Nadebenl. Schuhmarkt: Stedenperd,** denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie **Milcher, Finnen, Flechten, Blättern, Krätze** des Gesichtes etc. à **St. 50 Pf.** in **Nies: H. B. Hennicke, Oec. Färker, N. B. Thomas & Sohn, Kulers Drogerie und Stadt-Apothek;** in **Gröbe: Theod. Zimmer.**

Doxflamin

mit **Frut** vermischt radikal **Schmerzmittel** Goldgelb. Patentamt. gesch. No. 75193. Geruch- u. farblos. Belegt die Kopfschmerz-Schuppen, befreit den Haarruch, verhilft Zung von Parasiten. Wichtig für Schindkinder. **Flasche 50 Pf.**

C. Färker, Central-Drog.

Hotel Höpfer. Berliner Residenz-Ensemble.

Direktion: **Willy Polnert.** Inhaber mehrerer Kunsttheater. 16 Personen. 8 Damen und 8 Herren.

Aufführung der neuesten, gangbarsten Novitäten. Eigene Bühne. Ueber 100 Verwandlungen.

Prachtvolle Kostümmen der Bühne. Eigene Bühnenmusik. Prachtvolle Dekorationen.

Beste Woche!

Donnerstag, den 22. Juli Zum Benefiz für Herrn **Conrady** und Frau **Lustspiel-Abend**

Eine verunglückte Automobilfahrt

oder **Der Kilometerfresser.** Schwant in 3 Akten von **Curt Kraag.**

Sonnabend, den 24. Juli **Sudermanns-Abend** **Stein unter Steinen.** Schauspiel in 4 Akten von **Sudermann.**

Sonntag, den 25. Juli **Lustspiel-Abend** **Die goldene Eva** oder die **schöne Augsbürgerin.**

Dienstag, den 27. Juli **Abschiedsvorstellung.** Vor dem Theater und während der **Pausen Konzert.** **Vorverkauf** bei **Herrn Abendroth** und **Vormann.** Alles Nähere befragen die **Zettel.**

Johannisbeeren,

Stachelbeeren verkauft **Rittergut Grödel.**

Richtige Auswahl in

Strümpfen u. Socken, beste Qualität und neueste Farben, Paar 20, 30, 33, 45, 55 Pf. etc. bei **Ernst Mittag.**

Buchbinderarbeiten

Einrahmen von Bildern, Druckarbeiten **steht fest** solid und billig **Rich. Haferkorn,** (Blänig Nachf.) **Nies, Hauptstr. 8.**

Cinquart-Decken

neue Sendungen eingetroffen bei **Ernst Mittag.**

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 22. Juli 1909.

Deutsche Fonds.		Schiff. Red.-Gr.-Wsch.		Inger. Gold		Diverse		Gambutus Mt.	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	St.	St.	%	St.
Reichsanleihe	98,25	4	101,40	4	98,50	Bergmann, elektr. Kl.	15	Jan.	124
do.	98,60	5	94,75	4	98,25	Hammann	5	Juli	182
Preuss. Konsols	98,25	5	88			Wachmann	11	Jan.	117,50
do.	98,55	4	102			Schubert & Salzer	20	April	107
Schiff. Anleihe 55er	98,50	5	95,75			Daubhammer loan.	10	Juli	
do. 62/68er	99	5	95,75			Maj. G. Jacob	10	Jan.	
Schiff. Rente große	98	5	95,80			Selbe & Kamm. N.	16	Jan.	257
5,3000	98	5	95,80			do. Gemischte	18	Jan.	1068
E. Rente à 1000, 300	98,60	5				Schiff. Gussst.-Wsch.	8	Juli	159
do. 300, 300, 100		5				do. Gemischte	12		195
Landrentenbriefe		5				Hartmann Kl.	12		188,75
Schiff. Landrentenb.	94,80	5				Schulze	18		
do. 6, 1500	94,80	5				Bandener Fahräder	30	Ch.	309,50
do. 800	94,80	5	98,90			Dresdner Pappe.	4	Juli	
do. 1500	108,10	5	98,10			Penyer Pappe.	10		
Wsch. 100 Rtr.	99	5	98			Wagner Pappe.	5		
Wsch. 25 Rtr.	101,75	5	98			Bergmanner Pappe.	10	Jan.	
						Bergmanner Ringe	5		127,50
						Gambutus Ringe	5		98,50
						do. 5	0	King.	56,50
						do. 5	0		
						Dresdner Eisenwerke	30	Jan.	
						do. Gemischte	100	Ch.	934